MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

167 (9.4.1935) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-268213

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

MANNHEIM

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM., bei Trägerzustellung monatlich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960 Verlagsort Mannheim

Abend-Ausgabe A — 5. Jahrgang Nr. 167 — Dienstag, 9. April 1935

Die Wehrmacht ehrt den Feldherrn

Ludendorffs 70. Geburtstag / Die Feier in Tutzing / Eine Ansprache des Reichswehrministers

Tutzing, 9. April. Der hübsche, mit schönen Alleen und Gartenanlagen geschmückte Ort am westlichen Gestade des Starnberger Sees, den sich General Ludendorff zum Altersitz auserkoren hat, steht am Dienstag ganz im Zeichen des 70. Geburtstages des großen Feldherrn des Weltkrieges. Das

Photo: Deutsches Nachrichtenbüro

Wetter hat sich aufgeklärt. Plastisch und scharf tritt das Gebirge hervor. Kraftwagen auf Kraftwagen strebt Tutzing zu, dessen Häuser zu Ehren des Tages reichen Flaggenschmuck angelegt haben. Zwei Sonderzüge bringen an 1700 Personen heran. Das Haus Ludendorffs ist schon vom frühen Morgen an von dichten Menschenmengen umlagert. SA und Gendarmerie halten mühsam die Absperrung aufrecht. Um 8.00 Uhr morgens zieht der Doppelposten des Reichsheeres vor dem Hause des Generals auf. Dann folgt eine Abordnung nach der anderen. Alle werden von dem General, der an seinem heutigen Ehrentage große Generalsuniform mit allen Orden und Auszeichnungen angelegt hat, herzlich empfangen. 30 Mitglieder des Brigadeführerkurses der Reichsführerschule der SA treten im Garten an. General Ludendorff schreitet ihre Front ab, gibt jedem der Erschienenen die Hand und wechselt kameradschaftliche Worte mit den Kriegsteilnehmern.

Um 10.00 trifft

die Ehrenkompanie des Reichsheeres

ein, die vom Inf.-Regt. München gestellt wird. Unter Vorantritt einer Musikkapelle marschiert sie mit klingendem Spiel mit den Fahnen des ehemaligen Füsilier-Regiments „General Ludendorff" (niederrheinisches) Nr. 39 dem Hause zu.

Alles ist in Erwartung der militärischen Feier, die um 11.00 Uhr beginnen wird.

*

Während im weiteren Verlauf des Vormittags der Zustrom der Freunde des Generals Ludendorffs aus nah und fern sich immer mehr verstärkte und der Jubilar selbst wiederholt im Garten seines Hauses erschien, um Glückwünsche und Blumengaben entgegenzunehmen, bereitete sich in unmittelbarer Nähe des Hauses auf einer Wiese

die Ehrung des Feldherrn durch die Wehrmacht

vor. Die Ehrenkompanie nahm hier Aufstellung, am rechten Flügel das Musikkorps des Regiments unter Leitung von Obermusikmeister Fürst, anschließend die Träger der vier Fahnen des ehemaligen Füsilier-Regiments „General Ludendorff". Die Ehrenkompanie führte Hauptmann Ruederer. Mit ihr nahmen Aufstellung der Bataillonskommandeur, Oberst Graf als Regimentskommandeur und schließlich der Befehlshaber im Wehrkreis VII, General Adam, der die Truppe mit einem „Heil, Kameraden!" begrüßte.

Ferner waren vom Reichsheer der Artillerieführer VII, General Halder, und der Chef des Stabes im Wehrkreis VII, Oberst Kübler, von der Reichsluftwaffe der Befehlshaber des Luftkreiskommandos V, Generalleutnant Eberth, zur Ehrung Ludendorffs angetreten. In einem weiteren Viereck bildeten Hunderte und Aberhunderte von Zuschauern Spalier.

Punkt 11 Uhr fuhr

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg

mit dem Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, vor. Nachdem Meldung erstattet war, begaben sich die beiden Generale zum Hause des Jubilars, der sie am Eingang erwartete und in sein Haus geleitete. Dort übermittelte Reichswehrminister von Blomberg dem Jubilar die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht.

Er führte aus:

„Herr General!

Als Vertreter der deutschen Wehrmacht bitte ich Ew. Exzellenz, die herzlichen Glückwünsche zum 70. Geburtstage aussprechen zu dürfen. Ich bin glücklich, dieser Vermittler sein zu dürfen, da ich die Ehre hatte, im großen Kriege in meiner letzten Dienststelle beim AOK VII die entscheidende Beeinflussung durch Ew. Exzellenz unmittelbar zu erfahren. Die deutsche Wehrmacht hat sich bemüht, durch lange Jahre hindurch, die ihr im Versailler Vertrag aufgezwungene Form mit schöpferischem Leben zu erfüllen. Nach der Einführung der Wehrpflicht nähert sich die neue deutsche Wehrmacht in ihrer Konstruktion wieder mehr der Wehrmacht der Vor- und Kriegszeit. Diese Wehrmacht war vor und während des großen Ringens durch den Soldaten Ludendorff entscheidend stark beeinflußt und geführt. Auch auf die neue Wehrmacht wird dieser Geist ausstrahlen.

Die Soldaten der deutschen Wehrmacht sehen in General Ludendorff den großen Feldherrn des Weltkrieges, unter dessen Führung Deutschland einer Welt von Feinden die Stirn geboten hat.

Wenn heute Ehrenposten vor diesem Hause stehen und eine Fahnenkompanie dem General Ludendorff ihre Ehrenbezeugungen darbringt, so drückt damit die deutsche Wehrmacht ihre tiefgefühlte Huldigung vor dem großen Soldaten aus und verbindet damit ihre aufrichtigen Wünsche für ein kommendes Lebensjahrzehnt."

Inzwischen waren zwei Staffeln der Reichsluftwaffe über den See herangeflogen und bereiteten in einem Vorbeiflug mit tadelloser militärischen Ausrichtung dem General eine Ehrung. Das letzte der Flugzeuge warf einen Rosenstrauß mit einer Huldigungsadresse für den General ab.

Kurz nach 11.15 Uhr betrat General Ludendorff, begleitet von Generaloberst von Blomberg und General der Artillerie von Fritsch, den Platz. Er wurde mit brausenden Zurufen empfangen. General Ludendorff, der Generalsuniform mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes trug, begrüßte die Versammelten und schritt dann die Front der Ehrenkompanie ab. Ergriffen grüßte er die Fahnen seines alten Regiments. Den Soldaten entbot er ein kraftvolles „Heil, Kameraden".

Nach dem Abschreiten der Front unterhielt sich der General längere Zeit mit den Führern des Reichsheeres und begab sich hierauf zum Platz gegenüber seinem Haus,

wo er an der Seite des Generalobersten von Blomberg den Vorbeimarsch der Truppe abnahm.

Auch Angehörige seiner Familie wohnten dieser Ehrung bei. Mit sichtlicher Freude folgte General Ludendorff dem Vorbeimarsch und kehrte dann unter abermaligen lebhaften Huldigungsrufen der Menge in sein Haus zurück.

Die Ehrenkompanie wurde um 12 Uhr mit einem Sonderzug wieder nach München zurückbefördert.

Berlin am 70. Geburtstag Ludendorffs

Appell des Wachregiments in Moabit

Berlin, 9. April. (HB-Funk). In tiefer Dankbarkeit gedenkt heute das deutsche Volk der Verdienste des großen Feldherrn im Weltkriege, General Ludendorff, der heute in voller Frische auf seiner Besitzung in Tutzing am Starnberger See seinen 70. Geburtstag feiert.

Einer Anordnung des Führers und Reichskanzlers folgend, haben sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder und der Gemeinden geflaggt. Darüber hinaus sah man aber auch zahlreiche Geschäfts- und Bürohäuser sowie viele Privatwohnungen in der Reichshauptstadt mit den Symbolen des Deutschen Reiches geschmückt.

Das Wachregiment in der Reichshauptstadt hielt einen kurzen, aber eindrucksvollen Appell ab. Die Truppe, die zur Zeit aus Ostpreußen, Bayern, Hessen, Schlesiern, Mecklenburgern und Pommern sowie Westfalen zusammengesetzt ist, trat um 11 Uhr in der Exerzierhalle der Kaserne in der Rathenower Straße an. Der Kommandeur, Oberst von Kaiser, entwarf in seiner Ansprache ein Bild des großen Feldherrn Ludendorff und schilderte sein Wirken in der Vorkriegszeit und während des Weltkrieges. Mit einem dreifachen Hurra auf den Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht schloß Oberst von Kaiser seine Ansprache. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurde der Appell beendet.

Glückwunsch des Kyffhäuserbundes

Berlin, 9. April. (HB-Funk.) Der Bundesführer des Kyffhäuserbundes Oberst a. D. Reinhard richtete an General Ludendorff folgendes Glückwunschtelegramm:

„Ew. Exzellenz, dem großen Feldherrn des Weltkrieges, namens der im deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser vereinigten drei Millionen Soldaten ehrerbietigste und treukameradschaftliche Glückwünsche zum 70. Geburtstag auszusprechen, gereicht mir zur ganz besonderen Ehre und Freude. Die Taten der deutschen Armee im Weltkriege bleiben für alle Zeiten mit dem Namen Ew. Exzellenz untrennbar verbunden. Mit Stolz erfüllt es uns alte Soldaten, in einer Armee gedient und gekämpft zu haben, die einen solchen Feldherrn den ihren nannte. In Verehrung und Dankbarkeit gez. Reinhard, Oberst a. D., Führer des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser."

Plakatträger für die Liste der NSDAP, die bei den Volkstagswahlen eine überwältigende Mehrheit erhielt. Deutsches Nachrichtenbüro

„Ludendorff-Straße" in Stuttgart

Stuttgart, 9. April. Der Oberbürgermeister von Stuttgart hat im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen die Schloßstraße zwischen dem Friedrichsbau und dem neuen Schloß anläßlich des 70. Geburtstages des Generals Ludendorff in „Ludendorff-Straße" umbenannt.

General Ludendorff hat diese Ehrung angenommen und dabei zum Ausdruck gebracht, wie eng er sich gerade mit den tapferen württembergischen Soldaten verbunden fühle. — Die Ludendorff-Straße führt auf das neue Schloß zu, wo die Namen der 84 000 gefallenen württembergischen Soldaten in dem Ehrenbuch verzeichnet sind.

MARCHIVUM

Wie sollen wir wählen?

Von Pg. W. Stutz, Gaupressewalter der DAF

Eine Frage, die in diesen Tagen vor der deutschen Vertrauensratswahl Millionen von Männern und Frauen in den Betrieben beschäftigt. Und sie haben recht, wenn sie gründlich prüfen und reichlich überlegen, was die Stimmabgabe zur Wahl der Vertrauensräte für sie bedeutet. Dr. Ley sprach es aus: „Ihr wählt euer Schicksal!" Da drängt es, einmal offen über die Fragen zu sprechen, die im stillen überall gestellt werden.

Das Ehrenamt des Vertrauensrates fordert ganze Menschen. Sie sind gemeinsam mit dem Betriebsführer die Gestalter der Betriebsgemeinschaft, die nur bestehen kann, wenn jeder aus der Gefolgschaft weiß, daß offen und aufrichtig gehandelt wird, auch wenn er nicht dabei ist. Darum ist die erste Voraussetzung für die zu wählenden Männer und Frauen eine gerade Haltung und Charakterfestigkeit. Das sind Eigenschaften, die vorhanden sein müssen, wenn das Amt zum Wohle aller ausgeübt werden soll. Wir haben es doch erlebt, wenn Leute ihre Mission nicht verstanden und durch unmögliche Haltung zum Schaden der Betriebsgemeinschaft wurden. Gewiß, das erste Jahr der neuen Arbeitsordnung brachte zunächst einmal die Zeit, die zum Einleben des neuen, umwälzenden Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit nötig war. Vieles wurde ja anfänglich mißverstanden oder egoistisch ausgelegt. All diese Erscheinungen müssen jedoch mit dieser Vertrauensratswahl ihr Ende finden. Und das ist nur möglich, wenn diese Wahl uns Menschen stellt, die um das Wollen unserer neuen Ordnung wissen. Ein Mann, der glaubt, durch sturre Angriffsstellung sich die Sympathie der Gefolgschaft erwerben zu müssen, ist ebenso wenig brauchbar wie jener, der sein „Ja" zu allem gibt, was gewünscht wird. Wir brauchen Menschen, die Hüter und Kämpfer für das Gemeinwohl sind und die entschlossen sind, auch in schwierigen Situationen nicht zu weichen. Man muß sich doch darüber im klaren sein, daß unsere Sozialordnung, die sich mitten im Werden befindet, auch Schwierigkeiten nicht vermissen läßt. Darum hat der Vertrauensrat jener aufrechte Kerl zu sein, der es auch in unerfreulichen Stunden fertig bringt, seinen Arbeitskameraden offen und aufrichtig gegenüberzutreten. Daß dies in manchen Fällen nicht leicht ist, darf nicht verkannt werden. Aber wenn der Betrieb zu einer Leistungs- und Schicksalsgemeinschaft werden soll, ist Klarheit über wichtige Fragen, die den Bestand oder die Förderung des Betriebes betreffen, unerläßlich. Darum ist es notwendig, daß der Vertrauensrat als der ehrliche Mittler zwischen Gefolgschaft und Betriebsführung auch mitberatet vor Entscheidungen, die das Schicksal der Gefolgschaft bedeuten.

Da ergibt sich wiederum eine Verpflichtung für die Vertrauensräte. Hervorragendes Fachkönnen und politische Zulänglichkeit müssen sich in den Dienst der Gemeinschaft stellen. Auch auf dem Gebiet des Könnens hat der Vertrauensmann Vorbild zu sein. Dann ist er in der Lage, Betriebsangelegenheiten objektiv und unantastbar zu beurteilen. Hierin liegt der Ausdruck unserer neuen Arbeitsgesetzgebung, daß wir Fragen, deren Regelung im Betriebsinnern vorgenommen werden können, nicht von Außenstellen bearbeiten lassen. Die Menschen aber, die innerhalb des Betriebes die hohe Verantwortung des Vertrauensratsamtes tragen, müssen frei sein von Halbheiten und Hemmungen. Sie zu berufen ist der Zweck dieser Vertrauensratswahlen.

Auch ein Wort über die Mitarbeit der gesamten Gefolgschaft an Entscheidungen des Vertrauensrates: Es gibt Menschen, die es nicht haben können, daß man mit ihnen ein offenes Wort redet. Das hat auch meistenteils seine bestimmten Gründe. Wenn aber ein Gefolgschaftsmitglied im ehrlichen Wollen das Beste für die Gemeinschaft zu tun, auf eine fehlerhafte Handlung eines Vertrauensmannes hinweist, so kann dies nur eine wertvolle Stütze für seine Selbstkritik sein, der er sich immer wieder unterwerfen muß. Es ist nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht einer Betriebsgemeinschaft, über die Richtung und die Haltung jener Menschen zu wachen, die einmal durch ihr Vertrauen berufen wurden. Wir unterscheiden hierbei selbstverständlich ehrliche, aufrichtige Kritik von der steten, egoistischen Bekrittelung aller Beschlüsse oder Handlungen des Vertrauensrates. Das Kritisieren aus persönlichen Beweggründen heraus ist ebenso eine unduldbare Gefahr für den Arbeitsfrieden, wie jene Vertrauensräte, die auch ehrliche Kritik nicht vertragen können.

In Tausenden und Abertausenden Betrieben des Reiches schreiten die Arbeitskameraden am 12. und 13. April zur Vertrauensratswahl. Der Ruf nach Vertrauensräten ist der Ruf nach ganzen Kerlen! Sie selbst, die Millionen deutscher Arbeiter, gestalten ihre Gemeinschaft, indem sie Männer und Frauen zu ihren Mittlern wählen, von denen sie wissen, daß sie aufrecht stehen und daß sie Kameraden bleiben in ihrem Amt. Denn Vertrauen verpflichtet und wer Vertrauen zu geben hat, übernimmt die Verpflichtung zu prüfen und zu entscheiden, daß er sein Vertrauen in die sichersten Hände legt. Das ist die Voraussetzung zur lebendigen Betriebsgemeinschaft.

Die Marschroute für Stresa

Mac Donald Delegationsführer / Pressestimmen zur bevorstehenden Konferenz

London, 9. April. „Times" schreibt, MacDonald und Simon hätten bei ihrer Reise nach Stresa Kenntnis von dem, was Deutschland zu tun bereit sei. Die deutschen Vorschläge seien auch bereits der französischen und der italienischen Regierung (und anderen Regierungen) bekannt, denn Simon und Eden hätten den wesentlichen Inhalt ihrer Besprechungen den diplomatischen Vertretern in den besuchten Hauptstädten mitgeteilt.

In einem Artikel der „Morningpost" heißt es, über den Charakter der britischen Politik in Stresa sei kaum ein Zweifel möglich und die Befürchtungen würden durch die Nachricht, daß MacDonald die britische Abordnung führen werde, noch vergrößert. Solange die leise Hoffnung bestehe, daß Deutschland die von ihm selbst ins Schloß geworfene Tür (!) wieder öffne, werde Großbritannien seine Vermittlungsbemühungen nicht aufgeben. Der Glaube, daß eine solche Politik dem britischen Ansehen und dem Frieden Europas förderlich sei, beruhe auf Selbsttäuschung. Je länger die Bemühungen fortgesetzt würden, desto höher werde der Preis, den Deutschland verlange. (!)

Der liberale „News Chronicle" erklärt sich in einem Leitartikel damit einverstanden, daß die britischen Vertreter in Stresa große Bewegungsfreiheit haben müßten, drückt aber die Hoffnung aus, daß sie eine entschiedene Politik befolgen würden. Wenn in Stresa der Eindruck entstehe, daß Großbritannien sich abseits halte, dann würden Frankreich, Sowjetrußland und Italien ein Militärbündnis gegen Deutschland schließen.

Worüber beriet das englische Kabinett?

daß der Ostpakt in seiner ursprünglichen Form schwer durchführbar sei.

London, 9. April. Zu den beiden insgesamt mehr als vier Stunden dauernden Beratungen des Kabinetts über die europäische Lage am gestrigen Montag berichtet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph", MacDonald und Simon würden bei ihrer Reise nach Stresa von dem parlamentarischen Privatsekretär Edens, Lord Cranborne, und dem Sachverständigen des Foreign Office, Williams Strang, begleitet werden, die beide an Edens letzter europäischer Reise teilgenommen haben. Im allgemeinen hätten die Minister den Eindruck, daß das Gefühl der Sicherheit in Europa und besonders in Osteuropa nicht auf regionaler Grundlage erhöht werden könne. Infolgedessen werde ein Plan erwogen, der Europa als Einheit behandele. Eine besondere Erklärung über die Unverletzlichkeit von Grenzen sei möglich. Um aber der Erklärung größere Wirksamkeit als Abschreckungsmittel gegen einen Angriff zu geben, werde angeregt, die in der Völkerbundssatzung vorgesehene Aktion deutlicher zu bezeichnen. Soweit Osteuropa in Betracht komme, scheine die britische Regierung überzeugt zu sein,

Hinsichtlich der österreichischen Frage seien sich die Minister klar darüber gewesen, daß in Stresa ein Versuch gemacht werden dürfte, den in verschiedenen Protokollen vorgesehenen Pakt sofort abzuschließen. Eine Anregung, daß die europäischen Hauptmächte sich zusammentun sollten, um den Frieden aufrechtzuerhalten, habe anscheinend keine Zustimmung gefunden. Die britische Regierung sei der bestimmten Ansicht, daß Erfolge nur möglich seien, wenn jede ins Auge gefaßte Aktion auf einer Völkerbundsgrundlage beruhe. Es werde darauf hingewiesen, daß hierdurch jeder Anschein eines gegen einen bestimmten Staat gerichteten Systems vermieden und Deutschland der Beitritt mit allen damit verbundenen Vorteilen ermöglicht werden würde, falls es sich zur Rückkehr in den Völkerbund entschließen sollte. Man sei der Meinung, daß in derselben Weise eine neue Annäherung an das Problem der Begrenzung der Rüstungen ermöglicht werden könnte.

Ein Amt für Ausstellung- u. Meldewesen

bei der Reichspropagandaleitung der NSDAP

Berlin, 9. April. Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgende Meldung der NSG: Der Reichspropagandaleiter erläßt folgende Anordnung:

Das Ausstellungs- und Messewesen ist eines der wichtigsten Fachgebiete der Propaganda. Zur Wahrung nationalsozialistischer Gestaltung und Durchführung von Ausstellungen und Messen erlasse ich daher im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers folgende Anordnung:

1. Als Abteilung der Reichspropagandaleitung wird das Amt für Ausstellungs- und Messewesen gebildet.

2. Zum Leiter der Abteilung Ausstellungs- und Messewesen ernenne ich den Leiter des Instituts für deutsche Wirtschaftspropaganda, Pg. Waldemar Steinecker, Berlin.

3. Die Ausführungsbestimmungen werden von der Abteilung Ausstellungs- und Messewesen erlassen.

4. Alle eventuell bestehenden Abteilungen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Organisationen, die sich mit dem Ausstellungs- und Messewesen befassen, unterstehen der Abteilung in der Reichspropagandaleitung.

München, 5. April 1935.

gez. Dr. Goebbels,
Reichspropagandaleiter der NSDAP.

Das Urteil gegen Brigitte Helm rechtskräftig

Leipzig, 9. April. (HB-Funk.) Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts hat die von der Angeklagten Brigitte Weisbach geb. Schittenhelm gegen das Urteil des Berliner Landgerichts vom 26. November 1934 eingelegte Revision als offensichtlich unbegründet verworfen. Damit ist die unter dem Künstlernamen Brigitte Helm bekannte Filmschauspielerin wegen fahrlässiger Körperverletzung rechtskräftig zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hat in der Nacht zum 27. August v. J. in Charlottenburg eine Frau angefahren und verletzt. Die Angeklagte hatte vor längerer Zeit bereits mit ihrem Wagen einen Radfahrer angefahren und war mit 600 RM. Geldstrafe bestraft worden.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Eb. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. E. Kircherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Mestel; für Sport: Jul. Eb. sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61-62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage März 1935

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 000
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 924
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 3 752

Gesamt-DA. März 1935 = 41 676

Das Buch und seine Mittler / Von Hans Franke (Heilbronn)

Begegnungen mit Büchern sind meist die tiefst gehenden, die uns Menschen werden können.

Wir haben aus unserem eigenen Leben, wir haben aus den Zeugnissen großer Männer und Frauen vielfältige Beweise dafür, wie gewaltig das gedruckte Wort den jungen Menschen beeindrucken, bewegen und fördern kann. Es sind unter dem Zwange solcher Begegnung Wandlungen geschehen, Durchbrüche zustande gekommen und Kräfte frei geworden, die uns rückschauend mit einem Schauder der Bewunderung und Erregung erfüllen.

Viele auch haben sich jahrelang mit dem Buche schon auseinandergesetzt, haben wohl selbst tätig an Buch und Wort gewirkt, und doch geschieht es ihnen, daß zu einer unerwarteten Stunde ihnen der Sinn eines schon lange gekannten Buches aufgeht und sein Wesen Kreise in seiner Seele zu ziehen beginnt, ihm zu höherer Menschwerdung verhilft.

Ich selber entsinne mich des großen Erstaunens, das in mir ward, als sich dem Knaben die umfangreiche Bücherei des Vaters erschloß und er sich heimlich oder erlaubterweise tastete zu den Schätzen, die da aufgehäuft waren; wie er zunächst nach den leuchtenden alten Lebereinbänden griff, die Bilder suchte, das Buch als Schatz nahm, der gefunden werden will.

Erst später wurde erkannt, daß freilich nicht immer der lockende Einband den Wert des Buches bestimmt. Oft freilich fiel beides zusammen: die Schönheit des Aeußeren und der Wert des Inneren: wie es bei der herrlichen Ausgabe des „Don Quichote" der Fall war, die in gelbrotem Lederrücken dastand, mit dem herrlichen Stichen von Tony Johannot (der übrigens von Geburt ein Deutscher war) geschmückt, die sich von diesen Bildern her erschloß und bis ins Mannesalter immer neue Bewunderung sich errang.

Aus allen Aeußerungen aber, die wir kennen und die wir willkürlich erweitern können, erhellt, daß nichts mehr gefördert zu werden verdient, als der richtige Weg zum Buche. Hier heißen die Knotenpunkte Familie und Oeffentlichkeit (Buchhandel, Bücherei, Presse).

Familie

Die Familie hat eine der schwierigsten Aufgaben! Denn nicht alle Väter und Mütter haben eine so umfangreiche Kenntnis des guten Buches, daß sie zur rechten Stunde ihren Kindern das rechte Buch in die Hand drücken, daß sie warnend einzugreifen vermöchten, wenn das falsche sich unter ihnen eingeschlichen hat. Sie sind auf Hinweise und Empfehlungen angewiesen, wenn sie nicht (selbst noch unter dem starken Eindruck früherer Erfahrungen stehend), Gedichtbuch, Sagensammlung, Romane oder Dramen den Kindern zu nennen wissen. Zur erneuten Kontrolle, zur Wiedergeburt des Erlebnisses mit den eigenen Kindern gehört die — leider abhanden gekommene — Sitte des Vorlesens, die wir wieder einführen sollten, als einen der besten Prüfsteine der Zielsetzung von zwei Generationen, haben hier doch beide Zeitalter die Möglichkeit, sich anzuregen, sich am hohen Maßstab wechselseitig zu entzünden oder einen höheren zu gewinnen. Möge sich doch die Sitte des Vorlesens wieder in unserem deutschen Vaterlande in der Familie einbürgern!

Groß ist auch die Verantwortung der Organisationen aller Art, der Jugendgruppen und Fachverbände; hier liegen die Dinge ähnlich wie in der Familie, hier hat der Ratgeber höchste Verantwortung.

Buchhandlung und Presse

In der breiteren Oeffentlichkeit nun stehen Buchhandel und Presse als die meist Verantwortlichen. Wir wissen, wie der neue Staat mit aller Energie jenen Typus des Ladenbuchhändlers verschwinden lassen will, der sich selbst zu einem reinen Verkäufer „gängiger" Neuheiten, von Magazinen und Wochenblättern aller Art, degradierte, der keine Ahnung hatte von der Verantwortung, die ihm in die Hand gegeben war, der nichts ahnte von den hohen Werten einer vor kurzem noch schlummernden deutschen Literatur der Gegenwart; wir wissen alle, wie sich unter den Buchhändlern selbst der Widerstand regte gegen diese Vertreter eines so wichtigen und nur vom Geiste her recht verstandenen Standes. Der Buchhändler muß ein Seelenkenner erster Ordnung sein, er darf sich als Arzt und Seelsorger fühlen! Er muß dank einer umfassenden Bildung die alten Güter des Geistes kennen und muß sich in unermüdlicher Arbeit durchtasten zu dem sprudelnden Quell wahrer unverbildeter Dichtung der Zeit. Er muß vor allem auch seine Menschen kennen, denn in den Buchladen kommen die Leute sehr unvorbereitet, sie wollen oft „ein Buch", nichts weiter, sie betreten ahnungslos den heiligen Hain des Schrifttums. Wie groß und ach wie schwer ist nun die Aufgabe, dem Suchenden zu helfen, zu raten, aus den schlummernden Reihen in den Regalen das rechte Buch in die rechte Hand zu legen!

Die gleiche Aufgabe hat der Bücherwart, sei es in den öffentlichen Büchereien der Städte und Gemeinden, sei es innerhalb der vielen großen Zusammenfassungen unserer Zeit. Hier muß ein Mensch durch und durch sehen können, muß aus kleinen Orten einen großen Wunsch zu erlesen wissen und darf dabei kein Pflänzlein Sehnsucht zertreten.

In der gleichen Richtung liegen die großen Aufgaben der Presse. Was ist hier doch alles gesündigt worden! Welche Zeitung großer Städte (von den mittleren und kleinen ganz zu schweigen!) führte denn eine regelrechte, einem ernsten Kämpfer anvertraute Literaturbeilage, die sich nicht bei den sattsam bekannten Freundschaftskritiken, bei dem Waschzettelabdruck und so weiter aufhielt, sondern in mühevoller aber köstlicher Sichtarbeit die Dinge beim rechten Namen nannte und auch für alles (auch für unvermeidliche Irrtümer!) mit vollem Namen und damit mit der journalistischen Ehre eintrat! Hier war eine Leitung und Führung der Leserschaft möglich, und hier strömte gar oft der Dank zurück auf den einsamen Mann hinter seinem Büchertisch. Daß die Buchbeilage für alle Teile der heutigen Presse eine Selbstverständlichkeit werden möge, ist die Hoffnung aller, die den großen Aufgabenkreis der Presse im neuen Staate überschauen.

Wächter am Buche

Aber sie alle, diese Wächter am Buche, und damit am deutschen Worte und am Sinn des Geistes, sie alle müssen ihre Blicke gerichtet halten auf die wahren und unverlierbaren Schätze des ewigen und wahren Deutschen und das Große anderer Kulturen. Wir können uns eine neue Konjunkturpolitik auf diesen Gebieten nicht leisten, wir müssen suchen und lange wählen, ehe wir etwas wahrhaft bejahen, das Gute muß harte Hammerprobe bestehen und muß vom Vergänglichen und nur Zeitlich-Bedingten mit entschlossener Gewißheit geschieden werden. Und zum Guten gehört das dem Volksganzen dienende, im Volke wurzelnde Buch, das lebendig redet und uns Zeugnis gibt vom Charakter und vom Streben, vom Kampfe und von der Sehnsucht eines starken Geistes, mag sich dabei auch oft Sinn und Gestalt unter dem Rankwerk dichterischer Eingebung verbergen. Denn das Große und Heldische liegt keineswegs immer zutage, es hat oft Masken, ist der Heimsuchung ausgesetzt; aber wenn es rein ist, dann wächst es um so reiner empor und schenkt uns die Blüten des Geistes, führt uns zu den Quellen, an denen wir und kommende Geschlechter uns gerne laben wollen.

Hütet das Buch, ihr hütet Volkstum und Dichtung!

MARCHIVUM

Die tückische Technik

Täglich schwere Eisenbahnunfälle im Sowjetparadies

Charkow, 9. April. Trotz der scharfen Maßnahmen des neuernannten Verkehrskommissars Kaganowitsch werden fast täglich neue Eisenbahnunfälle aus der ganzen Sowjetunion gemeldet. So wurde neuerdings lediglich durch die Wachsamkeit eines Lokomotivführers eine große Katastrophe auf der südrussischen Eisenbahn in der Ukraine verhütet. Der Zug Nr. 834 war aus Dampfmangel auf der Strecke stehengeblieben, und der Lokomotivführer versuchte, einzelne Waggons des Zuges bis zum nächsten Bahnhof zu bringen. Mehrere der abgekoppelten Wagen setzten sich aber in Bewegung und erreichten auf der abschüssigen Strecke bald eine beträchtliche Geschwindigkeit. Der dem Zug 834 folgende Zug 836 stand unmittelbar vor einer Katastrophe. Im letzten Augenblick bemerkte der Lokomotivführer die heranfausenden Wagen und erkannte sofort die Gefahr. Er brachte seinen Zug zum Stehen, führte ihn rückwärts und konnte, nachdem er die gleiche Geschwindigkeit der losgerissenen Wagen erreicht hatte, diese auffangen. Auf diese Weise entging der Zug einem großen Unglück. Der Lokomotivführer des Zuges 836 ist für seine Tat zur Auszeichnung angemeldet worden.

Die Dummen werden nicht alle

Der Wunderdoktor mit Magnetpendel und Fernrohr

Prag, 9. April. Ein Polizist in Teplitz bemerkte einen Mann, der mit einem kleinen Arztköfferchen aus der Straßenbahn absprang und dabei zu Fall kam. Das Arztköfferchen öffnete sich und zeigte seinen Inhalt, einen Magneten und ein Fernrohr. In diesem Augenblick erinnerte sich der Polizist, daß ein Betrüger steckbrieflich gesucht wurde, der mit diesen beiden Instrumenten zu „arbeiten" pflegte. Er nahm also den Mann mit zur Wache, der sich dort auch tatsächlich als der gesuchte Verbrecher entpuppte.

Er pflegte sich als Arzt auszugeben und fand trotz seiner mehr als merkwürdigen Behandlungsmethode über zweitausend Patienten, von denen er fast stets hohe Summen ergaunerte.

Bei der Untersuchung seiner Patienten pflegte er das Magneteisen an einen Faden über den erkrankten Körperteil zu halten. Pendelte nun der Magnet im Kreise, so befand sich die Krankheit bereits auf dem Wege der Besserung, schlug das Pendel aber ein Kreuz, dann, so behauptete der Wunderarzt, stand es schlecht um den Patienten und dann konnte nur noch seine teuerste Medizin allenfalls Hilfe bringen. Das Fernrohr diente zugleich der Untersuchung und der Heilung. Ein Blick durch dieses Fernrohr genügte dem „Arzt", um die Diagnose mit größter Sicherheit zu stellen und um dem Patienten Erleichterung zu bringen. Die verordnete Medizin berechnete der Gauner in den meisten Fällen mit fünfzig Mark.

Danzigs Bekenntnis zu Deutschland

Vor einem Wahllokal in Danzig. Die Volkstagswahlen, die sich bei gewaltiger Beteiligung in völliger Ruhe und Ordnung vollzogen, brachten der NSDAP eine Zunahme von mehr als 30 000 Stimmen.

Deutsches Nachrichten-Büro

Das neue Gesicht der Wilhelmstraße

Der Bau des neuen Luftfahrtministeriums / Das größte Staatsgebäude Berlins / Fertigstellung bis 1. April 1936

(Drahtbericht uns. Berl. Schriftleitung.)

Berlin, 9. April. Im Auftrag des Reichsluftfahrtministers wird noch in diesem Jahre im Berliner Regierungsviertel das neue Luftfahrtministerium errichtet, das nach seiner Fertigstellung das größte Staatsgebäude der Reichshauptstadt darstellen wird. Unter der Bauleitung des bekannten Architekten, Dr.-Ing. Ernst Sagebiel, der die Pläne für dieses monumentale Projekt entworfen hat, werden schon am 15. April dieses Jahres die größten Arbeiten in Angriff genommen; eine Tagesschicht von 1000 Mann und eine Nachtschicht von 500 Mann soll an diesem Tag damit beginnen, die an dem geplanten Bauplatz noch stehenden alten Gebäude abzureißen, denn das neue Luftfahrtministerium soll schon am 1. April 1936 fertiggestellt sein.

Das neue Luftfahrtministerium beginnt in der Leipziger Straße anschließend an das ehemalige Herrenhaus, umfaßt den ganzen Gebäudekomplex bis zur Wilhelmstraße unter Einbeziehung des früheren Kriegsministerium und erstreckt sich dann

in einer Front von 280 Metern

die ganze Wilhelmstraße entlang bis zur Prinz-Albrecht-Straße. Von sämtlichen, hier noch stehenden Häusern bleibt nur das Kriegsministerium, wenigstens in seiner Außenfassade, erhalten. Nur im Innern wird dieses ehrwürdige Gebäude ebenfalls grundlegend umgestaltet.

Die Haupteingänge des Ministeriums sind an der Ecke Leipziger- und Wilhelmstraße vorgesehen. Um aber den Verkehr an dieser wichtigen Kreuzung nicht zu behindern, wird an dieser Stelle ein großer Platz von 30 Meter Breite und 55 Meter Länge ausgespart. Den Eingängen selbst ist zur Auffahrt ein breiter Arkadengang vorgelagert.

In der Mitte der Wilhelmstraße wird der monumentalen Baufront ein Ehrenhof eingegliedert, dessen architektonische Wirkung durch zwei Meter hohe, von Adlern gekrönten Pylone noch erhöht wird. Den rückwärtigen Abschluß dieses Ehrenhofes bildet ein mächtiger Saalbau, der sich über drei Geschosse erstreckt und den Mittelpunkt mehrerer Nebensäle darstellt. Rechts und links schließen sich an dieses repräsentative Mittelstück

zwei riesige Innenhöfe

an, die die Namen der beiden Fliegerhelden Immelmann und Bölcke tragen sollen. Die mit Steinplatten ausgelegten Höfe, die durch niedrige Hecken umrandet werden, dienen bei besonderen Fällen gleichzeitig zur Veranstaltung von Feierlichkeiten. Der Hintergrund der Höfe wird ebenfalls durch Arkadengänge und eine wuchtige Freitreppe abgeschlossen, an der General Göring, der letzte Kommandeur des Richthofengeschwaders, seinen gefallenen Kameraden ein Denkmal errichten will.

Diese monumentale Längsfront, die durch vorspringende Gesimse in ihrer Wirkung noch verstärkt wird, ist im Erdgeschoß durch große Säulengänge durchbrochen, die schon von der Straße aus den Blick in die beiden Innenhöfe freigeben. Die Rückseite des neuen Ministeriums öffnet sich gegen den alten Park, der im großen und ganzen in seiner ursprünglichen Form zwischen dem Neubau und dem Preußenhaus bestehen bleibt.

An der Parkseite ziehen sich lange Terrassen hin. Dort befindet sich auch die Messe für die Beamten und Angestellten des Ministeriums. Außerdem sind hier die Fahrbereitschaft und

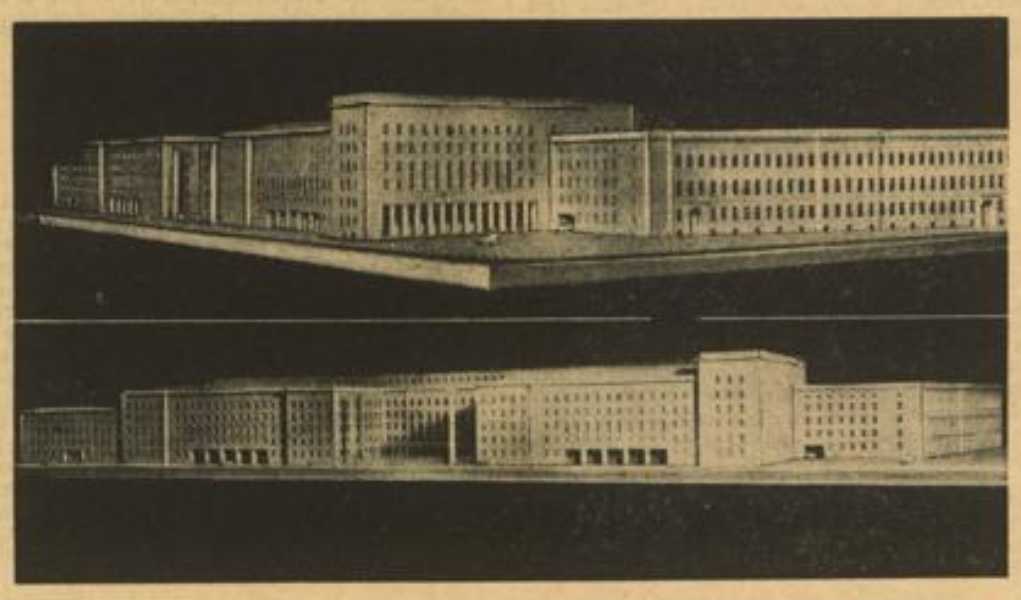
ein unterirdischer Parkplatz für etwa 100 Kraftwagen

untergebracht.

Der ganze Bau wird in hellgelbem geschliffenem Donaukalkstein ausgeführt, der auch bei den Parteibauten in München und Nürnberg verwendet wird. Die gesamten Bauarbeiten, die Dr.-Ing. Ernst Sagebiel mit einem Stabe von 30 Architekten und Ingenieuren leitet, wird mit ungeheurer Energie vorwärtsgetrieben. Nach Abbruch der alten Häuser werden

drei Schichten von je 1000 Mann angesetzt,

denn der größte Teil des Projektes soll schon bis zum 1. Oktober vollendet sein, während das ganze Ministerium bis 1. April des nächsten Jahres bezugsfertig dastehen muß. Abgesehen von den Tausenden von Volksgenossen, die hier beim Bau direkt Beschäftigung finden, werden den verschiedensten Industrien und Werkstätten ungeheure Aufträge zufließen, da die Materialbeschaffung für den Rohbau und die Inneneinrichtung, entsprechend dem Umfang dieses Riesenbaues, außerordentlich hohe Aufwendungen erfordert.



Der Neubau des Reichsluftfahrtministeriums in Berlin

Modellansichten des neuen Luftfahrtministeriums, an dessen Vollendung Tausende von Arbeitern unter Leitung des Bauherrn Dr.-Ing. Ernst Sagebiel schaffen. Oben die Front Wilhelm- Ecke Leipziger Straße. Rechts das in den Gesamtbau einbezogene ehemalige Kriegsministerium. Unten die Front in der Wilhelmstraße mit dem Ehrenhof.

Deutsches Nachrichtenbüro

Sowjetrussische „Kultur"

In Moskau fehlen 72 Schulen / Furchtbare Not der Lehrerschaft

Moskau, 9. April. (Eigene Bericht.) Einer der wichtigsten Faktoren in der Beurteilung des kulturellen Hochstandes eines Volkes ist die Erziehung seiner Jugend, bzw. die Leistungsfähigkeit der vom Staat geschaffenen Einrichtungen zur Ausbildung der zukünftigen Generation. Wenn man von diesem Gesichtspunkt aus die sowjetrussische Kultur näher betrachtet, dann fällt das Endresultat geradezu vernichtend aus. Das gesamte Interesse des Staates erschöpft sich offenbar in der Erziehung der Jugend zu tüchtigen Bolschewisten und zu brauchbaren Soldaten.

Wie wenig sich die höchsten Behörden um das geistige Wissen der jungen Generation kümmern, beleuchtet schlaglichtartig eine Ansprache des Volksbildungskommissars Bubnow vor der Moskauer Parteiorganisation, die am Sonntag tagte, um die dringendsten Schulprobleme der Hauptstadt Moskau zu besprechen. Bubnow erklärte dabei, daß allein in Moskau 72 Lehranstalten zu wenig vorhanden seien. An sich sei zwar der Bau von neuen Schulen längst genehmigt, die entsprechenden Pläne seien aber trotzdem noch nicht über die Schreibtischschubladen der einzelnen Behörden hinausgekommen. Nicht einmal die Finanzierung konnte bisher sichergestellt werden. Nur in ganz geringem Umfange werden daher vereinzelt Erdarbeiten in Angriff genommen.

Ein noch traurigeres Kapitel seien, so klagte der Bildungskommissar, die zahllosen Unregelmäßigkeiten, die immer wieder auftauchen würden. Die zuständigen Behörden hätten überhaupt kein Verständnis für diese Aufgaben und hätten die entsprechenden Anträge fast regelmäßig abgelehnt mit der Begründung, daß sie dringlichere Aufgaben als Schulfragen zu erledigen hätten. Worin diese „dringlicheren" Aufgaben bestehen, ist begreiflich, wenn man die in den letzten Wochen veröffentlichten Ziffern über die neuen sowjetrussischen Rüstungen und die militärische Jugendausbildung verfolgt.

Die mangelnde Unterstützung seitens der Behörden und die Nichtauszahlung der Gehälter hat den überwiegendsten Teil der russischen Lehrer in bittere Not gebracht, da die von den Schulkindern mitgebrachten Almosen ebenfalls ausblieben. Tausende von jungen Lehrern haben ihre Schultätigkeit aufgegeben und sich bei Bauern als Knechte verdingt. Nur die wenigsten besitzen heute noch eine ausreichende Wohnung. Aus dem Ural wird ein Beispiel gemeldet, daß ein Lehrer schon seit zwei Jahren in einer Erdhöhle kümmerlich sein Dasein fristet. Die Zahl der Selbstmorde nimmt rapide zu. Niemand aber kümmert sich um diese fürchterliche Not. Man hat „dringlichere" Aufgaben zu erfüllen. Die aus den Bauern und Arbeitern ausgepreßten Steuern wandern in andere Kanäle. Man braucht sie zur Sanierung pleite gegangener Industrien und zur Beschaffung von Kriegsmaterial. Und der Rest verschwindet in den Taschen des korrumpierten Systems.

Bezeichnend für den Verschleiß kultureller Werte ist übrigens die Tatsache, daß die Regierung dem Staatsverlag „Kniga" die Erlaubnis erteilt hat, die in Kirchen, Klöstern oder bei vertriebenen Familien beschlagnahmten Bibliotheken ans Ausland zu verkaufen, da der Staat ausländische Valuten benötigt. Darunter befinden sich wertvolle Stücke aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Diese Maßnahme hat nur für die von Moskau so sehr verachtete westliche Kultur den Vorteil, daß diese außerordentlich kostbaren Gegenstände auf diese Weise nicht verloren gehen, da es zweifellos Länder geben wird, die für Kulturwerte ein ungleich höheres Verständnis besitzen als die Sowjetunion.

Todesstrafe für einen Kindesmörder

Rostock, 9. April. (HB-Funk.) Das Schwurgericht verurteilte Montagabend nach eintägiger Verhandlung den 26jährigen Konrad Meller, den Mörder der sechsjährigen Tochter Elli des Vorschnitters Kern in Vor der Bollhagen, zum Tode. Meller hatte in der unbegründeten Vermutung, daß Kern an seiner Arbeitsentlassung die Schuld trage, aus Rache das Kind an sich gelockt, es auf seiner Stube nach einem Boxschlag aufs Kinn mit einer Krawatte erdrosselt und ihm den Leib aufgeschlitzt.

„Graf Zeppelin" passiert den Aequator

Hamburg, 9. April. Nach den bei der Deutschen Seewarte vorliegenden Meldungen hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" gegen 5.30 Uhr früh den Aequator bei 31 Grad westlicher Länge überflogen. Es befindet sich nur noch 465 Kilometer von der südamerikanischen Insel Fernando do Noronha entfernt. Bei nördlichen Winden meldet das Luftschiff wolkiges Wetter und 24 Grad Celsius. Seine Stundengeschwindigkeit beträgt 135 Kilometer.

Orkan über der Halbinsel Yucatan

Mexiko, 9. April. Wie aus Merida gemeldet wird, hat am Sonntag ein gewaltiger Orkan die Halbinsel Yucatan heimgesucht. Der Sturm hob einen Personenzug aus den Schienen und stürzte die Wagen um. Drei Tote und 20 Verletzte sind zu beklagen. Innerhalb weniger Minuten zerstörte der Orkan die Telephon- und Lichtleitungen in Merida und richtete beträchtliche Schäden an den Häusern an.

Taifun auf den Philippinen

Manila, 9. April. Die Provinzen Samar und Albay sind von einem schweren Taifun heimgesucht worden, der ungeheuren Schaden anrichtete. Man befürchtet, daß zahlreiche Personen ums Leben gekommen sind. Tausende sind obdachlos. In Borongan an der Ostküste von Samar wurden 25 Personen getötet und fast alle Gebäude zerstört. In Catbalogas, der Hauptstadt von Samar, sind vier Todesopfer und zahlreiche Verletzte zu beklagen. Der Schaden wird dort allein auf mehrere hunderttausend Dollar geschätzt. Auch die Hauptstadt von Albay, Legasky, hat schwer gelitten. Zahlreiche Häuser sind dort in Mitleidenschaft gezogen.

Schwere Kälteschäden in Portugal

Lissabon, 9. April. (HB-Funk.) Die plötzlich eintretende Kältewelle richtete im Norden des Landes großen Schaden an. Die ganze Kartoffel- und Weinernte ist stark gefährdet. Die Bewohner der betroffenen Gebiete haben Hilfe durch die Regierung erbeten.

Zur Übergangszeit
PFEILRING
Lanolin-Creme
Cholesterin- und lecithinhaltig A7

MARCHIVUM

Baden

Geheimrat Turban †

Karlsruhe, 9. April. Im Alter von 78 Jahren starb in Marienfeld, wohin er sich vor einem Jahrzehnt zurückgezogen hatte, der Davoser Arzt und Gründer des Park-Sanatoriums Dr. med. Karl Turban, früher großh. badischer Geheimer Hofrat und Inhaber hoher Orden. Er war in jungen Jahren Stadtarzt in seiner Vaterstadt Karlsruhe und gründete 1889 als erste geschlossene Anstalt im Hochgebirge das Sanatorium Turbanin Davos, und war während mehr als 30 Jahren dessen leitender Arzt. Er wurde in Anerkennung seiner Verdienste in Davos im Jahre 1914 zum Ehrenbürger der Landschaft Davos ernannt.

Verkehrsunfälle mit schweren Folgen

Pforzheim, 9. April. Am Wochenende ereigneten sich hier zwei Verkehrsunfälle mit schweren Folgen. Ein Kraftradfahrer, der zwischen zwei Lastkraftwagen hindurch fuhr, blieb dabei hängen. Lenker und Radfahrer wurden auf die Straße geschleudert. Der Radfahrer, ein 19 Jahre alter lediger Techniker, geriet unter den Anhänger eines der Lastzüge und erlitt einen Beinbruch.

In der Eisenbahnunterführung bei der Unteren Ispringer Straße geriet ein Kraftrad beim Einbiegen ins Schleudern und raste auf den Bürgersteig. Der Lenker erlitt bei dem Sturz erhebliche Kopf- und Gesichtsverletzungen und vermutlich auch einen Rippenbruch. Sein Beifahrer erlitt Verstauchungen. Ein Mädchen, das auf dem Bürgersteig angefahren war, blieb glücklicherweise unverletzt. Der Lenker des Rades blieb blutüberströmt an der Unfallstelle liegen.

Der Führer als Pate

Oenisbach, 9. April. Der Führer hat bei dem neunten Kind — es ist der sechste Knabe — der Familie des Landwirts Jos. Maier die Patenschaft übernommen und mit einem herzlichen Glückwunschschreiben ein beträchtliches Geldgeschenk übersandt.

96. Geburtstag

Oberkirch, 9. April. Seinen 96. Geburtstag konnte heute der Privatier Albert Faist feiern. Von einem Unfall im letzten Jahr konnte er sich wieder gut erholen. Der Jubilar nimmt bei bester Geistesfrische an allen Geschehnissen regen Anteil.

Temperaturanstieg und Schneeschmelze im Schwarzwald

Freiburg, 8. April. Der scharfe Kälterückfall, der seit etwa zehn Tagen den Schwarzwald bis zu den Talsohlen erfaßt hat, fand am Sonntag seinen einstweiligen Abschluß. Der Kaltluftstrom aus Nordwest ist von einem milderen, föhnartigen Südwestwind abgelöst worden, der innerhalb zwölf Stunden einen Temperaturanstieg von durchschnittlich 6 bis 8 Grad herbeiführte und damit die Frostgrenze von 700 auf 1500 Meter, also bis zur Gebirgs-Kammzone, aufrücken ließ.

Die großen Schneemassen, die Täler, Mittel- und Hochlagen in lockerer Form deckten, kamen in verbreitetem Ausmaße über Sonntag zum Schmelzen. Alle Bergbäche gurgelten wie seit langem nicht mehr, und besonders von den Steilhalden und Hochwäldern drängten die Schmelzwasser ungestüm den Bachbetten und Abflußrillen zu. Das Gelände bis zu 800 Meter Höhe wurde teilweise schneefrei, wogegen sich der Winter mit hoher Schneelage oberhalb 900 bis 1000 Meter noch standhaft hielt und den Skiläufern einen weiteren genußreichen Sportsonntag beschied.

Hessen

Erhängt aufgefunden

Viernheim, 8. April. Im Walde, unweit dem Sandhofer Weg, wurde die Leiche eines Mannes aufgefunden. Es handelt sich um den hier wohnhaften Joh. Dieter, der sich erhängt hatte.

Der Reichsberufswettkampf in Baden beendet

Karlsruhe, 9. April. Der Reichsberufswettkampf der Grenzmarkjugend Baden, an dem etwa 40 000 Jungen und Mädel aller Berufsarten teilnahmen und der unter Leitung von Gaujugendleiter der DAF. Bannführer Sieckierski, durchgeführt wurde, fand am Sonntagvormittag mit einer einfachen, aber eindrucksvollen Morgenfeier in der Karlsruher Hochschulkampfbahn seinen würdigen Abschluß. Im Laufe der letzten Woche waren aus allen Gegenden des Gebiets 148 Mädchen und 248 Jungen der verschiedensten Berufsgruppen in der Landeshauptstadt zur Gauzwischenentscheidung zusammengekommen, um in edlem Wettkampf nochmals ihre Kräfte zu messen. Von diesen werden die 30 Besten zum Reichsberufswettkampf nach Saarbrücken entsandt werden. — Nach einem am Samstagabend im Studentenhaus abgehaltenen Kameradschaftsabend fand am Sonntagvormittag abschließend in der Hochschulkampfbahn der sportliche Wettkampf statt. Voraus ging eine Morgenfeier, die umrahmt war von Gesängen und musikalischen Darbietungen. Im Mittelpunkt stand eine Ansprache des Landes- und Gebietsjugendführers Friedbelm Kemper, der in einem flammenden Appell an alle Wettkampfteilnehmer Blut, Boden und Ehre als die Grundlage hinstellte, auf denen der neue nationalsozialistische Staat aufgebaut sei — Mit dem gemeinsam gesungenen Freiheitslied „Heilig' Vaterland" war die Feierstunde beendet.

Der Karlsruher Hafenverkehr im Monat März

Karlsruhe, 9. April. Im Monat März ist der Wasserstand des Oberrheins, am Pegel zu Karlsruhe-Maxau gemessen, von 461 Zentimeter am Anfang des Monats unter Schwankungen bis auf 379 Zentimeter (am 19.) zurückgegangen und unter Schwankungen bis auf 423 Zentimeter (Ende des Monats) gestiegen. Der Wasserstand war hiernach im Berichtsmonat günstiger als im Vormonat und März 1934. Zur Fahrt nach Karlsruhe mußten Schiffserleichterungen an 13 Tagen vorgenommen werden, vorwiegend in der zweiten Monatshälfte.

Im Karlsruher Rheinhafen sind im März angekommen 101 Güterboote und Motorschiffe sowie 210 Schleppkähne, abgegangen 100 Güterboote und Motorschiffe sowie 212 Schleppkähne. Der gesamte Schiffsverkehr war hiernach im März schwächer wie im Februar und März 1934.

Der Umschlagsverkehr betrug im März rund 182 000 Tonnen und war sonach rund 2000 Tonnen stärker als im Vormonat, dagegen rund 80 000 Tonnen schwächer als im März 1934. Die Verkehrssteigerung gegenüber dem Vormonat ist auf eine vermehrte Zufuhr von Braunkohlenbriketten zurückzuführen. Der große Unterschied gegenüber März 1934 erklärt sich durch eine geringere Zufuhr von Kohlen und Koks, bedingt durch den weiteren Rückgang des Bedarfs an Hausbrand u. ä. Trotz des Ausfalls im März hat sich der Gesamtverkehr im ersten Vierteljahr auf der Höhe des Gesamtverkehrs im ersten Vierteljahr 1934 gehalten. Mit dem städtischen Motorboot „Rhein" wurde im März eine Sonderfahrt ausgeführt, an der hundert Personen teilnahmen.

Er hatte Steuern hinterzogen

Zwei Meineide des Juden Otto Scharff

Unsaubere Geschäfte einer jüdischen Firma — Verbindung mit Schwarzkunden

Landau, 9. April. Schon in dem im vorigen Jahre vor dem Schwurgericht Landau verhandelten Meineidsprozeß gegen mehrere Angestellte der jüdischen Firma H. Scharff u. Sohn, Landau-München-Kempten, wurden unsaubere Geschäftsmethoden der genannten Firma beleuchtet. Der Prozeß, der mit der Verurteilung mehrerer Angestellten zu mehrjähriger Zuchthausstrafe endete, hatte erkennen lassen, daß die unreellen Geschäfte nicht nur von dem Geschäftsführer der Firma, Adam Fuhr, — der sich kurz vor der Verhandlung durch Selbstmord dem irdischen Richter entzog — beeinflußt wurden, sondern von dem Inhaber der Firma, Otto Scharff, München, zum mindesten geduldet wurden. Nach den Angestellten, die mehr oder weniger Opfer und Werkzeuge dieser beiden gewinnsüchtigen Leute waren, sitzt nun im letzten Fall der Frühjahrsschwurgerichtsperiode der Inhaber der Firma, Otto Scharff, selbst auf der Anklagebank.

Die Anklage wirft dem Angeklagten vor,

zwei Meineide

geschworen zu haben.

Der erste Meineid wurde geleistet, um Steuerhinterziehungen zu verdecken. 1932 hatte Scharff einem gegen den Geschäftsführer Fuhr durchgeführten Strafprozeß beigewohnt. Die Anklage lautete gegen Fuhr auf Beihilfe zur Hinterziehung von Kaffeenachsteuer. Eine Kaffeeschwarzlieferung durch die Firma Scharff u. Sohn an eine Landauer Firma war nicht in die Bücher aufgenommen worden. Der Steuerfiskus war dadurch um die Steuer gebracht worden. Fuhr verwahrte die Duplikate dieser Lieferung und auch das vereinnahmte Geld in seiner Wohnung. Der Prozeß beschäftigte auch noch die zweite Instanz. Hierbei stellte Otto Scharff unter Eid auf, Fuhr sei auf Grund einer Aufwertungsforderung gegen die Firma berechtigt gewesen, dieses Geld persönlich zu vereinnahmen. In Wirklichkeit — so sagt die Anklage — hat aber Otto Scharff davon Kenntnis gehabt, daß seine Firma

eine Reihe solcher Schwarzkunden

hatte, die nicht in die Bücher eingetragen wurden.

Der zweite Meineid wurde nach der Anklage im Jahre 1928 geleistet. In einem Zivilprozeß, den der nach dem Tode des Fuhr als Teilhaber engagierte, aber nicht eingestellte Direktor der Badischen Lebensmittel AG Schnepf, Karlsruhe, gegen die Firma Scharff u. Sohn angestrengt hatte, beschwor Otto Scharff, der Kläger habe keine Forderung an die Firma. Der Kläger verlor seinen Prozeß. Aus einer zwischenzeitlich vorgefundenen Korrespondenz ergab sich aber, daß Otto Scharff von dieser Sache Kenntnis hatte und die Forderung Schnepfs zu Recht bestand.

Zu der Verhandlung sind 20 Zeugen geladen; die Ladung weiterer Zeugen ist vorgesehen. Am Vormittag des ersten Verhandlungstages wurde nochmals das unsaubere Geschäftsgebaren der Firma besprochen. Scharff gab zu, Steuerhinterziehung begangen und bei der Steueramnestie im Jahre 1931 seine sämtlichen „Steuersünden gebeichtet" (!!?) zu haben. Fuhr habe das Geld aus den Schwarzverkäufen nicht an sich genommen, um diese Verkäufe vor den Angestellten zu verdecken, sondern weil er — Fuhr — auf Grund einer Aufwertungsforderung an die Firma die Berechtigung dazu gehabt habe. Einmal habe er von Fuhr

48 000 RM als Reingewinn aus solchen unbekannten Verkäufen

erhalten, die er in die Firma gesteckt und Fuhr gutgeschrieben habe.

Die Verhandlung nimmt ihren Fortgang.

Schnelldampfer „Potsdam" geht seiner Vollendung entgegen

Der neue Schnelldampfer „Potsdam" des Lloyd-Ostasien-Expreßdienstes am Ausrüstungskai der Werft Blohm u. Voß in Hamburg — Deutsches Nachrichtenbüro

Pfalz

Den Verletzungen erlegen

Rodalben, 9. April. Der Wassermeister Karl Frank, der vor einigen Tagen in seinem Hofe ausrutschte und so unglücklich auf den Boden stürzte, daß er einen Schädelbruch davontrug, ist nunmehr im Rodalber Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Der Tod auf den Schienen

Neustadt a. H., 8. April. Bei dem jungen Mann, der Sonntagfrüh auf der Bahnstrecke bei Lambrecht tot aufgefunden wurde, handelt es sich um den 1911 geb. Stephan Bock aus Neustadt a. H. Liebeskummer dürfte die Ursache des Selbstmordes sein.

Für Konfirmation u. Kommunion
Uhren und Schmuck
Cäsar Fesenmeyer P 1, 3 Breite Straße
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Bestecke

Heidelberger Kulturbrief

Zwei Ereignisse von höchster künstlerischer Güte und tiefer Erlebniskraft standen im Mittelpunkt des Heidelberger Kulturlebens: Prof. Dr. Hermann Meinhard Poppens Gestaltung der Matthäus-Passion in der Peters-Kirche und das Konzert des nationalsozialistischen Reichssymphonie-Orchesters unter Leitung von Pg. Adam.

Professor Meinhard Poppen hatte es sich zur Aufgabe gestellt, Bachs tiefgläubiges grandioses Werk aus einem übersteigerten Konzert-Stil wieder herauszulösen, es weitmöglichst zur Bachschen Art der Aufführungspraxis zurückzuführen, vor allem ihm einen gottesdienst-ähnlichen Chrakter wieder zu verleihen. Nicht Massenchöre und Massenorchester können das geben, was hier Poppen mit seiner doppelchorigen und kammermusikalisch bestimmten Behandlung des Werkes im Weiheraum einer Kirche erreichte. Im Geiste unserer Zeit wurde also das Werk aus einer mehr oder weniger privaten, gesellschaftlichen Konzertsaal-Atmosphäre herausgehoben, zur Raumgebundenheit gebracht, in den größeren feierlichen Zusammenhang hineingestellt und so an eine Gemeinde herangetragen! Unter den Solisten seien besonders genannt: Kammersänger Karl Erb (als Evangelist mit schönem, klangvollem Stimmaterial und dramatischer Ausschöpfung seiner Aufgaben), Hans Kohl (von tiefer Durchseelung und reifer, schöner Stimmgabe in den Partien des Jesus), Hilde Wesselmann (Sopran), Agnes Schlier (Alt), Pius Haggg (Baß), Dr. Herbert Haag (mit seiner bewährten Orgel-Kunst), Renate Roll (eine erfreuliche Leistung am Cembalo).

Pg. Adam

fand zwei Tage zuvor eine festlich gestimmte, zahlreiche und begeisterte Zuhörerschaft, der er zunächst mit Schuberts wundervoller Offenbarung deutschen Gemüts, der „Unvollendeten", eine innerliche Freude bereitete. Liszts Totentanz wurde von Pg. Voß am Flügel im Verein mit dem disziplinierten Orchester zu einer technischen Glanzleistung gestaltet, die aber noch von der Wiedergabe der Hiller-Variationen von Max Reger, diesem künstlerisch reichen und genial durchgeführten Werk mit der grandiosen Schlußfuge, übertroffen wurde. Pg. Adam und sein sicher geführtes, von echter Musikalität erfülltes und im Geiste großer Meister spielendes Orchester haben an diesem Abend bewiesen, wie kulturelle Großtaten aus der nationalsozialistischen Bewegung erwachsen, getreu dem Wort, das als Motto über der Veranstaltung stand: „Volk ist, wo Geist und Blut sich ergänzen!"

Das Mannheimer Kammerorchester

bestritt den wesentlichen Teil einer Bach-Händel-Ehrung, die die „Abendmusiken junger Musiker" im Luther-Haus veranstalteten. Das Zusammenspiel klappte nicht ganz an diesem Abend; einiges wurde verschmiert oder hätte klarer erfaßt werden müssen. Unter der Leitung von Chlodwig Rasberger wurde zunächst Bachs g-Moll-Ouvertüre und dann dessen wundervolles Violinkonzert E-Dur geboten, dessen langsamer Satz wohl — außer dem entsprechenden Satz im Beethovenschen Violinkonzert — kaum seinesgleichen findet. Hans Bender hatte den Geigen-Part übernommen. Leider hatte er sich in der Absicht, dieses Werk auswendig zu spielen, übernommen und hing mehrfach; das wirkt in einem Werk wie dieses doppelt peinlich und wird hoffentlich in Zukunft vermieden werden! In der Kantate Nr. 169 „Gott soll allein mein Herze haben" sang Hilde Staab die Alt-Partie mit edler Einfachheit und Innigkeit; Marcelle Bächtolds treffliches Cembalo-Spiel kam schon hier zu schönster Geltung. Sie begleitete auch Fritz Sommer zu seiner sympathischen Wiedergabe der C-Dur-Sonate von Händel für Viola da Gamba. Bruno Penzien brachte Händels Orgel-Konzert F-Dur op. 4, 4 zum Abschluß des Abends.

Im Städtischen Theater

wurde ein feiner Kunstgenuß durch einen Abend des Karlsruher Staatstheater-Balletts geboten. Valeria Kratinas choreographische Leitung, wie die tänzerischen Leistungen inmitten glücklicher Bühnenbilder (nur Dirigent und Orchester hatten nicht den rechten Kontakt) verdienen volles Lob und hohe Anerkennung. Zunächst erfreuten die Brahms-Walzer mit der wundervollen Farb-Entfaltung und dem edlen Stilgefühl, mit denen sie aus einer glücklichen Vereinigung von Elementen des alten Reigens diegener Sinnfälligkeit pulsenden Rhythmus' gebracht wurden. Köstliche Frische und Heiterkeit bei sicherer Technik verrieten Solotänze und kleine Szenen nach der Musik von Johann Strauß, die in feiner Spaßhaftigkeit ausgewertet wurde. Valeria Kratina hatte selbst dann ein Ballett nach einer Klavier-Konzert-Musik Casellas (auf Themen von Scarlatti) geschaffen. Das Werk dieses neben Respighi führenden modernen Komponisten Italiens eignete sich zu geschickter Durchführung im dramatischen Sinn, zu lebendiger grotesker Gestaltung, zu interessant akzentuierter Rhythmik und zu einigen schönen lyrischen Momenten. Valeria Kratina, unterstützt von ausgezeichneten Einzelleistungen, schöpfte alle Möglichkeiten richtig und wirksam aus. Mit dem schlagkräftigen Ballett Delibes' „Copelia" fand der Abend einen schwung- und temperamentvollen Abschluß. Klug waren die Szenen aufgebaut, klug war gestuft, damit im entsprechenden Moment die volle Dynamik und Farbigkeit eingesetzt werden konnte.

In den Spielplan nahm das Heidelberger Theater noch Graffs famose Volkstümodie „Hier sind Gemsen zu sehen" auf. Die lebendige Inszenierung von Kurt Erlich, die ein lockeres Gefüge in einen geschlossenen Rahmen stellte, erreichte mit der prachtvollen Reihe der Typen, die durch die Heidelberger Künstler gestaltet wurden, einen schönen Erfolg. Das ist wirklich ein Abend unbekümmerter Freude und zugleich eine kleine lächelnde Mahnung an alle, die ihre kleinen Schwächen vergessen möchten!

Hans Herbert Roeder.

Stadttheater Konstanz in Zürich

Unter Leitung von Intendant Dr. Schmiedhammer gastiert das Stadttheater Konstanz auf Einladung des deutschen Konsuls innerhalb der deutschen Kolonie in Zürich. Zur Aufführung gelangt das Fridericus-Stück „Um den König" von Hans Fritz von Zwehl.

*

Erfolg des Dresdener Kreuzchors in Amerika

Sein erstes Konzert in Amerika gab der Dresdener Kreuzchor in der Metropolitan-Oper in Neuyork. Die amerikanischen Zeitungen widmen dieser Veranstaltung, deren Programm von Heinrich Schütz bis Anton Bruckner reicht, sehr ausführliche und lobende Kritiken. U. a. heißt es da: „Dieser deutsche Chor nimmt unter den verschiedenen Chorgruppen, die in den letzten Jahren aus Europa nach Amerika gekommen sind, einen hohen Rang ein." Besonders gelobt wird die Wiedergabe von Bruckners Motetten und der Parsifal-Chor. — Anschließend an das Konzert in Neuyork begab sich der Dresdener Kreuzchor auf eine vierwöchige Rundreise, die ihn durch alle größeren Städte der Vereinigten Staaten führen soll.

MARCHIVUM

Dr. Goebbels zu den Vertrauensratswahlen

Die Wahl der Vertrauensräte bedeutet einen Schritt weiter in Kampf der Nationalsozialismus gegen Klassen- und Klassengeist.

Dr. Goebbels.

118 Appelle zur Betriebsgemeinschaft in Mannheim

In den Straßen und auf den Plätzen Mannheims ist nichts spürbar von der Versammlungswelle, die zurzeit über diese Stadt hinweggeht. Es ist längst Selbstverständlichkeit geworden, daß der nationalsozialistische Redner, der zum Arbeiter sprechen will, ihn in seinem Betrieb, in seiner Werkhalle aufsucht. Und es ist keine Halle und kein Saal besser geeignet, den äußeren Rahmen zu einer solchen Kundgebung abzugeben, als der Raum, in dem die Arbeit des Tages geleistet wird und in dem die Wahl des Vertrauensrates demnächst vorgenommen wird.

Die Dinge, die der Redner zu den Wahlen zu sagen hat, sind ja schließlich keine blassen Theorien, keine umständlich hergeholten Behauptungen mit Beweisen dafür, es sind keine Forderungen, von denen man weiß, daß sie doch nicht erfüllt werden. — Die Dinge, die der nationalsozialistische Redner in diesen Versammlungen sagt, liegen ihm so gut wie den Arbeitern am Herzen.

So sprechen im Kreise Mannheim in acht Tagen 20 Redner in 118 Versammlungen, es sprechen Männer zu den Arbeitern, die selbst in vorderster Front der Schaffenden stehen und die mit den Sorgen und Wünschen des Arbeiters vertraut sind.

Die Kundgebung auf dem Meßplatz mit Pg. Claus Selzner, als einzige Kundgebung im Freien, bildete den Höhepunkt. Sie rief die Arbeiter aller Betriebe zusammen, viele Zehntausende füllten den Meßplatz.

Jede einzelne dieser Versammlungen bedeutet einen Erfolg in dem Bemühen, die Volksgemeinschaft der Verwirklichung entgegenzuführen, indem die Betriebsgemeinschaft hergestellt und vertieft wird. Dies ist der letzte Sinn dieser 118 Kundgebungen, die in der Geschlossenheit ihrer Form ein Ausdruck des neuen Deutschlands und ein Versprechen für die Zukunft sind.

Flugplan wirbt für den Luftverkehr

Einen praktischen und zweckmäßigen Flugplan für den Flughafen Mannheim — Ludwigshafen — Heidelberg hat die Mannheimer Flugleitung der Deutschen Luft-Hansa gemeinsam mit dem Reisebüro des Verkehrsvereins Mannheim, dem Städtischen Verkehrsamt Heidelberg und dem Amt für Wirtschaft und Statistik Ludwigshafen herausgegeben. Dieser übersichtliche Flugplan trägt auf der Titelseite die Wahrzeichen der drei Städte, die der Flughafen Neuostheim bedient und bringt auf den drei Innenseiten Bilder vom Mannheimer und Heidelberger Schloß, sowie vom Hindenburgpark Ludwigshafen. Die drei Innenseiten enthalten alphabetisch geordnet die wichtigsten Verbindungen vom Flughafen Neuostheim aus mit jeweiliger Angabe der Abflug- und Ankunftszeiten beim Hinflug und beim Rückflug. Weiterhin ist noch der Flugpreis angegeben. Die Uebersicht erleichtert Luftreisenden ganz wesentlich das Auffinden der in Frage kommenden Verbindungen, so daß der große Flugplan der Deutschen Luft-Hansa nur in besonderen Fällen zu Rate gezogen werden braucht.

Sehr wertvoll sind auch die Hinweise auf der Rückseite des Flugplans, die allgemeiner Art sind, die sich auf Luftexpreßgutverkehr, auf Freiverkehr und auf Luftpostverkehr beziehen. Der Zubringerdienst besteht jetzt noch bei Anmeldungen mit Heidelberg, während für Mannheim der Zubringerdienst in Wegfall gekommen ist, nachdem Mietkraftwagen zur Verfügung stehen und die öffentlichen Verkehrsmittel zum Flugplatz fahren. Die Angaben der Fahrzeiten von Heidelberg mit der Schnellbahn und mit der Straßenbahn vom Hauptbahnhof Mannheim und Hauptbahnhof Ludwigshafen zum Flugplatz dürften den Luftreisenden sehr willkommen sein.

Ein weiterer Vorzug hat dieser neue Flugplan, der allen Interessenten zur Verfügung steht und der besonders an die Gäste in den Hotels und Gaststätten zur Verteilung gelangt: er enthält die Angabe der Hauptveranstaltungen der Städte Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen im Sommer 1935. Man erfährt von den Reichsfestspielen und dem Beethovenfest in Heidelberg, von der Westmark-Trachtenschau, dem VDA-Tag und dem Pfälzer Tag in Ludwigshafen und schließlich von den Maimarkt-Veranstaltungen, einer lokalen Flugveranstaltung, einem Großflugtag, von Strandfesten und einem Pfälzischen Weinfest in Mannheim.

Möge dieser Flugplan seinen Zweck erfüllen: die Luftreisenden in rascher Weise über die Flugverbindungen unterrichten und neue Freunde für den Luftverkehr gewinnen.

Am 12. Mai feiert das deutsche Volk den „Muttertag"

Das deutsche Volk wird, wie der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in einem Erlaß feststellt, am Sonntag, den 12. Mai d. J., wiederum seinen Muttertag feiern und in würdigen Familienfeiern seinem Bekenntnis zur deutschen Mutter und zu deutschem Familien- und Volksleben Ausdruck leihen. Pflicht eines zukunftswilligen Staates ist es, seine Jugend anzuhalten, die Mütter unseres Volkes zu ehren und in Dankbarkeit ihnen zu dienen. So ordnet der Minister an, daß am Samstag, den 11. Mai, im Festsaal sämtlicher deutscher Schulen nach der vierten Schulstunde eine Schulfeier zu Ehren der deutschen Mutter und der deutschen Familie stattzufinden hat. Es soll sich um eine Gemeinschaftsfeier mit Ansprache, Gemeinschaftsliedern und gut vorbereiteten Schülerdarbietungen handeln. Ab 11.00 Uhr fällt der Staatsjugendtag aus.

Im Werkunterricht sämtlicher Klassen werden im Laufe der nächsten Wochen Gebrauchsgegenstände, u. a. Wäsche und Kleidungsstücke zugunsten armer Mütter und Kinder hergestellt. Der Reichsmütterdienst bittet die Schülerinnen, vorzugsweise Säuglingsausstattungen anzufertigen. Die Gaben sollen vor allem den deutschen Notstandsgebieten zugeteilt werden. Abzuliefern sind die Arbeiten bis zum 12. Mai an die „Arbeitsgemeinschaft für den Reichsmütterdienst" zu Händen der ortszuständigen NS-Frauenschaft.

14 Pfund Salz je Kopf der Bevölkerung

Wie bedeutungsvoll das Salz für die menschliche Ernährung ist, zeigt die Tatsache, daß im Rechnungsjahr 1933/34 an versteuertem Salz auf den Kopf der Bevölkerung 7 Kilogramm oder 14 Pfund entfielen. Im deutschen Zollgebiet wurde im Berichtsjahr in 77 Betrieben zu versteuerndes Salz gewonnen und zwar insgesamt mehr als 29 Millionen Doppelzentner, wovon 17,6 Millionen Doppelzentner auf Steinsalz entfielen. Fast die gesamte Steinsalzproduktion wurde in den Landesfinanzamtsbezirken Magdeburg, Düsseldorf, Hannover, Stuttgart und Thüringen getätigt, während Siedesalz hauptsächlich in den Landesfinanzamtsbezirken Hannover, Magdeburg, Stuttgart und München (8. v. H.) gewonnen wurde.

Sprechstunden des Gesundheitsamtes

Die Sprechstunden beim Staatlichen Gesundheitsamt Mannheim, welches im 3. Stock des Gebäudes der Ortskrankenkasse, Renzstr. 3, untergebracht ist, werden an den Werktagen in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags abgehalten. Fernruf unter Nr. 20 651.

Mannheim

S'is halt April!

Wann etwe Sunn die Erd noch segend
In zehn Minutte druff es regend,
Beim Heemweg naß wersch't — ohne Scherm —
Dann widder schwitzscht in Friehlingswärm,
Beim heitre Himmel es duht dunnere,
De stauchscht de dich nit lang zu wunnere;
Der Peirus weeß nit was er will:
S'is halt April, s'is halt April!

Der arme Deifel, wo schun frieher
Ins Leihhaus hot sein Zwwerzieher,
Dem lagt die Naas, dem schtecht die Ripp,
Er hunscht un niest, er hot die Gripp.
Dein) Friehjahrskleeder loß im Schrank,
De Belz häng um, sunscht wersch't de krank,
De Ofse heiz, schenn nit, sei schtill:
S'is halt April, s'is halt April!

Der is halt launisch, wetterwännisch,
Die Witterung is unbeschtännisch,
Des merkscht de aach deheem bei — ihr;
Der Oschterbutz is vor de Dierl
Is aach die Alt e liewi Krott,
Keiß aus, wenn sie die Butzwut hot,
Sunscht kriegscht de Krach in Hill un Fill:
S'is halt April, s'is halt April!

Dr. Dietrich, Heidelberg.

Kündigung und Mietsteigerung

Die NS-Hago-Gauamtsleitung, Abteilung Marktpolitik, teilt mit:

Es besteht derzeit keine Veranlassung zu Mietsteigerungen. Allgemein tragen die Hausbesitzer den Zeitverhältnissen Rechnung. Es bedürfte aus dem Grunde daher auch keiner generellen Anordnungen von seiten des Preiskommissars zur Verhinderung unberechtigter Mietsteigerungen.

Wenn auch Mietsteigerungen unter Umständen und im Rahmen einer angemessenen Rentabilitätsberechnung erforderlich und richtig sein können, so darf dies aber nicht zu einer allgemeinen Mietsteigerung führen. Es geht nicht an, in Verkennung der Verhältnisse nunmehr Mietverträge bzw. deren Verlängerung von Mietsteigerungen abhängig zu machen.

Der Hausbesitzer, der ohne Mietsteigerung nicht auszukommen glaubt, muß sich aber seiner Verantwortung gegenüber dem Volksganzen bewußt sein; er muß damit rechnen, daß die Verhältnisse genau nachgeprüft werden.

Oeffentliche Warnungen!

In letzter Zeit treiben sich wieder ausländische Händler im Lande umher, die mit minderwertigen Stoffen hausieren. Sie nehmen zum Schein Bestellungen auf Strümpfe auf, deren Wert weit höher liegt als der geforderte Preis. Die Strümpfe werden aber nie geliefert. Nachdem die Strümpfe als Lockartikel angeboten waren, bringen sie mitgeführte Stoffe zum Vorschein. Durch unwahre Anpreisung erwecken sie den Anschein, daß der Käufer einen außergewöhnlichen Vorteil beim Kauf der Stoffe erziele. Dabei erwähnen sie noch, daß sie nicht unter drei oder vier Stoffen abgeben dürfen, weil sie nur an Schneider liefern sollten, oder weil die Behörde es so bestimmt habe. In der Regel werden die Käufer geschädigt.

Das Bad. Landeskriminalpolizeiamt warnt wiederholt vor diesen Hausierern.

Nationaltheater

Humperdincks Märchenspiel in der Opernschule

Es war ein dankenswerter Entschluß der maßgebenden Leitung, dem jungen Opernnachwuchs an einem ganzen Werke Gelegenheit zur Betätigung seiner Kräfte zu geben. Erst die Durchführung einer ganzen Partie ermöglicht ein Urteil, das einigermaßen umfassend und maßgebend sein kann. Daß man Humperdincks reizendes Märchenspiel gewählt hat, verdient besonderen Dank, obgleich die einzelnen Partien zur Beurteilung ihrer Träger nicht in besonderem Maße geeignet sind. Immerhin gaben sie Zeugnis von fleißiger Arbeit, die vor allem auf musikalischem Gebiet geleistet wurde. Dafür zeugt auch die beachtliche musikalische Sicherheit der Mitwirkenden. Dasselbe Lob darf der Regie (G. Kölzsch) gespendet werden. Daß H. Schonder spielerisch etwas unbeholfen war, dürfte in erster Linie daran liegen, daß er in letzter Stunde einspringen mußte. Dafür gebührt ihm unsere Hochachtung. Was er gesanglich geleistet hat, deutet auf gute stimmliche Veranlagung. Seine Mittellage ist am besten gebildet, während die Höhe stark eingeengt ist, nicht zuletzt eine Folgeerscheinung einer forcierten Deckung. Wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß jede gezwungene Mund- und Kieferstellung einen guten Ton unter allen Umständen ausschließt, also abwegig ist. Tilly Horsch gab dem Besenbinderweib sympathische Züge. Sie spielte nicht ungeschickt. Ihr Ton ist unfrei, deshalb zeitweise unruhig und unsicher, am Stimmbruch oft ängstlich. Es müßte ihr gelingen, den zweifellos richtigen Ansatz ihres Tones zu kultivieren. N. Landerich sang gastweise einen prächtigen Hänsel und hatte mit Tilly Kaulmann (Gretel) das Hauptverdienst um die gute Vorstellung. T. Kaulmann fiel schon durch ihr routiniertes Spiel auf, das eine gewisse Bühnenpraxis verrät. Auch stimmlich überragte sie die anderen. Ihr guter Ansatz vom Falsett her sichert ihr besonders in der Mittellage einen einigermaßen freien Ton, der allerdings mangels Atem nach der Höhe zu fester und spitzer wird. Sie hätte zu ihrem Fortkommen eine bewußtere Atemführung nötig. Der Atem ist das Geheimnis des schönen und freien Singens. Toni Boehringer spielte die Knusperhexe mit viel Geschick, sang jedoch weniger erfolgreich. Ihr Ton ist steif und deshalb reizlos, in der Höhe vollkommen fest. Auf dem von ihr beschrittenen Weg gibt es keinen Fortschritt. Ueber eine angenehme, wenn auch noch ziemlich in den Anfängen steckende Stimme, verfügt Trude Merkel (Sandmännchen). Liesel Diebold (Taumännchen) sollte vor allen Dingen ihre Höhe, die einen ganz anderen Ansatz zeigt als die Mittellage, beachten und sorgfältig umbilden. Sie befindet sich auf Abwegen.

Im Ganzen hatte man keinen ungünstigen Eindruck. Es wurde mit viel Liebe und Geschick gespielt und gesungen, so daß den Leistungen Dank und Anerkennung des gut besetzten Hauses zuteil wurden. H.

Wann werden die Alpen verschwunden sein?

Wind, Verwitterung und Wassertransport sind unermüdlich tätig, jede Bodenerhebung abzutragen und jede Bodenvertiefung im Gelände auszufüllen. Die Richtung aller dieser Kräfte, die am Erdboden tätig sind, geht dahin, alles einzuebnen. So hat das Schweizerische Amt für Wasserwirtschaft berechnet, daß vom Rhein in jedem Jahre etwa 3 Millionen Kubikmeter Schutt in den Bodensee hineingetragen werden. Man hat nun berechnet, wann unter Zugrundelegung dieser Zahl der Bodensee vollständig ausgefüllt sein wird. Nimmt man an, daß die Durchschnittstiefe des Bodensees 90 Meter beträgt und der Bodensee 538 Quadratkilometer groß ist, so kann man daraus den Kubikinhalt leicht errechnen, der gegen 48 Milliarden Kubikmeter beträgt. Täglich schüttet der Rhein davon 8000 Kubikmeter zu. Das sind jährlich 3 Millionen Kubikmeter und in 16 000 Jahren wird, mit Ausnahme des Ueberlinger Sees, der ganze Bodensee vom Rhein zugeschüttet sein. Wenn wir in der Erdgeschichte rückwärts blicken, dann kann man umgekehrt annehmen, daß vor 16 000 Jahren der Bodensee doppelt so groß gewesen sein muß, denn die Transportkraft des Rheins wird gerade nach dem Abschmelzen der im Diluvium viel größeren Gletscher sich stärker gestaltet haben.

Die vom Schweizerischen Amt für Wasserwirtschaft errechnete Zahl läßt auch eine ungefähre Zeitspanne für die Einebnung der Alpen voraussagen. Wenn man die drei Millionen Kubikmeter Schutt, die vom Rhein in jedem Jahre in den Bodensee getragen werden, auf das Einzugsgebiet des oberen Rheins verteilt, dann werden die Alpen jährlich um einen halben Millimeter abgetragen. Man kann wohl ruhig annehmen, daß auch die übrigen Alpenflüsse in gleichem Maße an der Abtragung der Alpen arbeiten. Es ist darum nicht zu viel behauptet, wenn man annimmt, daß die Alpen im ganzen jährlich einen halben Millimeter ihrer Höhe verlieren. Der Montblanc besitzt eine relative Höhe von 4000 Metern, das sind 4 Millionen Millimeter. Diese Höhe muß bei gleichbleibender Abtragungstendenz in 8 Millionen Jahren abgetragen sein. Die Zugspitze als höchster Berg Deutschlands wird in 4 Millionen Jahren abgetragen sein. 6 Millionen Jahre Jahren abgetragen sein. 6 Millionen Jahre müssen dahingehen, wenn die Tiroler Berge ungefähr so aussehen wie heute die Gegend um Dachau, Friedberg und Freising. Neben dem Bodensee werden auch die anderen Alpenseen in mehr oder weniger kurzer Zeit, je nach dem Transport des Schuttes, zugeschüttet werden, und die Menschheit geht damit einer Zeit entgegen, in der es keinen Ammersee, keinen Tegernsee, keinen Chiemsee, Starnberger See und Walchensee mehr geben wird.

Berufskundlicher Rundfunkvortrag. Am Mittwoch, den 10. April, 18.15 bis 18.30 Uhr, wird ein weiterer berufskundlicher Vortrag über den Reichssender Stuttgart gehalten. Thema: Was machen die Schulentlassenen, die keine Lehrstelle gefunden haben? Referent: Berufsberater Dr. Leidinger, Mannheim.

Planetarium. Am Samstag, 13. April, findet ein Planetariumsabend für Erwerbslose statt. Das Programm umfaßt musikalische Darbietungen, Rezitation und eine Filmvorführung. Für den Monat Mai sind zwei weitere Veranstaltungen für Erwerbslose vorgesehen.

MARCHIVUM

Mangelndes Hausfraueninteresse für das hauswirtschaftliche Jahr

In einem Bericht über das hauswirtschaftliche Jahr stellt das Soziale Amt der Reichsjugendführung fest, daß die Erwartungen, die man an diese Einrichtung geknüpft hatte, sich bisher nicht erfüllt haben. Die Menge der Haushaltungen, die für die Aufnahme eines schulentlassenen Mädels zur Verfügung stehe, stehe wegen ihrer Geringfügigkeit in keinem Verhältnis zu der Zahl der Mädel, die die Wahl eines Berufes ein Jahr zurückgestellt haben und während dieser Zeit ohne Bezahlung in einem Haushalt arbeiten wollen. Das Haupthindernis liege offenbar in der Bedingung, daß das junge Mädel in die Haus- und Wohngemeinschaft der Familien aufgenommen werden müsse, und daß die Hausfrau auch gleichzeitig die Verantwortung für die Ausbildung des Mädels übernehme. Aufgeschlossenheit für das soziale Leben anderer und Verantwortungsfreudigkeit seien noch nie die Stärke des Bürgertums gewesen. Es müßte aber, so heißt es in der Veröffentlichung, für diese Kreise ein beschämendes Gefühl sein, zu sehen, wie das Vertrauen, das unsere Mädels der deutschen Hausfrau entgegenbringen, hier auf eine kühle, undurchdringliche Zurückhaltung stoße. Im übrigen könne man nicht damit rechnen, immer ausgebildete Kräfte zur Verfügung zu haben, wenn man keinen Wert auf die Ausbildung des Nachwuchses lege.

25jähriges Dienstjubiläum beim Städtischen Schlacht- und Viehhof feiert Joseph Rudolf. Wir gratulieren!

Beim Spiel ein Auge verloren. Gestern mittag wurde beim Spielen auf dem Neckarmarktplatz ein 9 Jahre alter Volksschüler von einem etwa 2 Jahre jüngeren Mitspieler mit einem spitzen Gegenstand in das linke Auge gestochen. Der verletzte Junge wurde in das Städt. Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß das verletzte Auge nicht mehr zu retten ist.

Zuschüsse für „Kraft-durch-Freude"-Reisen. Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß den Wünschen der Angestellten und Arbeiter der Reichsverwaltungen und Reichsbetriebe, die an einer von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstalteten Reise teilnehmen wollen, bei der Aufstellung des Urlaubsplanes nach Möglichkeit Rechnung getragen werden soll. Bedürftigen Angestellten und Arbeitern kann auf Antrag für jeden Tag der Abwesenheit ein Zuschuß von einer Mark, insgesamt jedoch höchstens von 10 RM. gewährt werden. Bei der Prüfung der Bedürftigkeit soll nicht kleinlich verfahren werden.

Der Pionier-Verein Mannheim e. V. veranstaltete im Saale der Liedertafel einen Kameradschaftsabend. Kameradschaftsführer Haßler eröffnete die Veranstaltung und begrüßte alle Anwesenden, sowie die dem Verein noch nicht angeschlossenen Kameraden, die sich als Gäste eingefunden hatten. Hierauf wurden verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen. Das anschließende gesellige Beisammensein wurde durch die Gesänge des bekannten Pionier-Quartetts sowie durch Vorträge verschönt. Auch war manchem Kameraden die Möglichkeit gegeben, Erlebnisse in Freud und Leid auszutauschen.

Berichtigung. In dem Artikel „Mit der Eisernen Schar Berthold im Baltikum" in unserer Frühausgabe vom 9. April muß es richtig heißen: „Am 15. März 1920 wurde Berthold mit neun anderen Kameraden im Bruderkampf ermordet". Nicht, wie irrtümlich geschrieben, schwer verwundet.

Haupt-Versammlung des Gesangvereins „Flora" e. V. Zu der diesjährigen Jahres-Hauptversammlung konnte der Führer des Vereins eine stattliche Anzahl Sänger und passive Mitglieder begrüßen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachten die Versammelten der Toten des Weltkrieges und der Gefallenen und Verstorbenen des Vereins. Der durch den Vereinsführer erstattete Geschäfts-Bericht ließ an den Augen der Anwesenden nochmals die einzelnen Veranstaltungen des vergangenen Jahres vorbeiziehen, während der durch den Hauptkassier erstattete Kassenbericht erfreulicher Weise zeigte, daß die finanziellen Verhältnisse des Vereins gesichert dastehen. Innerhalb des Führeringes mußte eine Aenderung eintreten, da der als treuer Sangesbruder und bewährter Mitarbeiter tätige Karl Metzger sein Amt als stellvertretender Vereinsführer aus Gesundheitsrücksichten niederlegte. Der Vereinsführer Safferling bestimmte deshalb als sein Stellvertreter August Ebert. Der Führerring setzt sich wie folgt zusammen: Eugen Safferling, Vereinsführer; August Ebert, stellv. Vereinsführer; Peter Klein, Hauptkassier; Jakob Bickelhaupt, 2. Kassier; Eugen Köhr, 1. Schriftführer; Willi Ritzler, 2. Schriftführer; Jakob Theuerkorn, Beisitzer; Michael Kunz, Vergnügungswart; Heinrich Dückert, Werbewart.

Die Haushaltspflegerin

Eine Haushaltungs- und Haushaltspflegerinnenschule schreibt uns mit der Bitte um Veröffentlichung:

Es gibt wenig Frauenberufe, die zugleich eine ganz umfassende Vorbereitung sind für den Beruf der Hausfrau und Mutter. Die Verkäuferin, die Buchhalterin, die Laborantin, Apothekerin und Aerztin, wie die Frau, die im Handwerk oder Kunstgewerbe arbeitet, sie entfremden mehr oder weniger ihrem eigenen Berufe, dem der Hausfrau. Die Haushaltspflegerin aber stellt sich bei ihrer Ausbildung schon mitten in ihren natürlichen Beruf hinein und wächst mit jedem Jahr ihrer Berufstätigkeit näher zu ihrem Ziele hin.

Wenn sie dann vom Manne berufen wird, das gemeinsame Heim zu betreuen, so kann sie ruhigen Herzens folgen, denn ihre Jugendzeit war ein immerwährendes gründliches Vorbereiten auf die große Aufgabe, vor der sie nun steht. Es ist fast merkwürdig, wie kurz die Frau sich oft vorbereitet auf große Aufgaben — nämlich darauf, die körperliche und geistige Entwicklung einer ganzen Familie gestalten zu müssen. Wieviel Lebensglück nimmt manch eine Frau in ihre Hände, um es leichtfertig und unwissend oft zu schädigen oder gar zu zerbrechen.

Darum wird es gut sein, wenn sie bei der Berufswahl ihr Interesse ganz besonders den Berufen schenkt, die sich in diesen ihrem großen Aufgabekreis harmonisch einfügen. Dazu gehört in allererster Linie der Beruf der Haushaltspflegerin.

Um Haushaltspflegerin zu werden, besucht das Mädchen nach erlernter mittlerer Reife oder Abitur ein Jahr die Haushaltungs- oder Frauenschule, wo sie in alle hauswirtschaftlichen Fächer gründlich eingeführt wird. Sie lernt also alles, vom einfachen Kehren und Feuer einlegen bis zum selbständigen Bereiten des gut bürgerlichen Mittagstisches. Dabei wird sie durch den Unterricht in hauswirtschaftlichen Fächern, Ernährungslehre, Deutsch, Erziehungslehre, Kunst- und Literaturgeschichte in den Bereich ihres geistigen Wirkens eingeführt. Dann folgen zwei Jahre praktischer Arbeit, in denen das Gelernte erweitert und vertieft, und das Arbeiten flink, umsichtig und verantwortungsbewußter wird. Mit dem, was sie sich in den zwei Jahren erarbeitet und verdient hat, bestreitet sie nun aus eigenen Mitteln das weitere Jahr ihrer schulischen Ausbildung, das Haushaltspflegerinnenseminar. Sie lernt darin im Praktischen die feine Küche und Haushaltführung, die Spezialgebiete, wie Kranken-, Diätküche und Rohkost. Auf geistigem Gebiet dringt sie tiefer ein in die oben genannten Fächer. Dann legt sie die staatliche Prüfung als Haushaltspflegerin ab, arbeitet praktisch ein Jahr im Betriebe und erhält dann ihren Befähigungsausweis als Haushaltspflegerin.

Wenn sie noch jung ist, wird sie nun noch 3—4 Jahre an weniger verantwortungsvollem Platze hauswirtschaftlich tätig sein. Mit 23 bis 25 Jahren, je nach Reife und Talent kann sie aber in die leitenden Stellen aller hauswirtschaftlichen Großbetriebe hineinwachsen. Sie kann im Haushalt, im Pensions- oder Hotelbetrieb, im Kinder- oder Altersheim, im Krankenhaus oder Sanatorium den ganzen Betrieb oder Teilbetriebe leiten und ein Heim finden, da diese Betriebe geeignet sind, ein Heim zu bieten und einen Menschen auszufüllen. Sie kann aber auch mit gutem Gewissen den Schritt in die Ehe wagen, wo sie sicher mit wenigen Mitteln ein gesundes, glückliches Heim gestaltet. Ganz gewiß aber darf sie annehmen, daß ein Mensch, der praktisch tüchtig, geistig geschult und in sich eine Persönlichkeit ist, gerade heute gesucht und begehrt ist.

Der Kampf gegen die Hochschul-Ueberfüllung

Zur Feststellung der Auswirkung der Hochschulreife hat das Amt für Wissenschaft im Reichserziehungsministerium Erhebungen über die Entlastung des akademischen Arbeitsmarktes im Sommerhalbjahr 1934 angestellt. Die Gesamtzahl der Studenten an den deutschen Hochschulen ging danach um 17,3 Prozent, an den Universitäten allein um 19,3 Prozent zurück. Weiter ergibt sich aus den statistischen Berichten der Länder und Provinzen, daß im allgemeinen noch nicht 50 Prozent der erteilten Hochschulreifen tatsächlich von den Abiturienten in Anspruch genommen oder zum Eintritt in das Studium benutzt worden sind. Die Wirkung der bisherigen Regelung auf den Besuch der Hochschulen war daher, wie Ministerialrat Prof. Dr. Metzner im Amtsblatt des Reichserziehungsministeriums feststellt, viel einschneidender, als die Verordnungen selbst vorgesehen hatten. Es unterliege keinem Zweifel, daß der Schritt, das Ueberfüllungsproblem der Hochschulen zu lösen, für das Schuljahr 1934 einen Erfolg darstelle, der weit über die Erwartungen hinausgegangen sei. Andererseits unterliege es aber auch keinem Zweifel, daß dieser Schritt eine nur mechanische Lösung des Ueberfüllungsproblems darstelle, die sich als Dauerlösung nicht empfehle. Durch den Erlaß des Reichserziehungsministers vom 9. Februar und den inzwischen ergangenen Ausleseerlaß für die höheren Schulen sei nunmehr die mechanische Lösung durch eine organische ersetzt worden. Nicht das Abschneiden des von Eltern und Schülern erstrebten Lebensweges sei eine Lösung des Problems der Hochschulüberfüllung, sondern in der verschärften, körperlichen, geistigen und seelischen Auslese der deutschen Jugend auf der Schule sei die Lösung zu sehen. Der wirkliche Eintritt in das Studium erfolge erst nach Ableistung des Werkhalbjahres. Damit sei den politischen Notwendigkeiten Rechnung getragen, denn die Beurteilung der jungen Leute werde an die Stelle geknüpft, die aus eigener Anschauung in der Lage sei, ein Urteil über die charakterliche und politische Zuverlässigkeit der jungen Leute zu fällen. In Zukunft werde also an unseren deutschen Hochschulen vorwiegend die deutsche Jugend ihre Ausbildung finden, die gesund an Leib und Seele, an Körper und Geist im Rahmen der Staatsgrundsätze besondere Förderung verdiene.

Monats-Versammlung NIR 249

Die April-Versammlung ehemal. NIR 249 in den Germania-Sälen brachte vielerlei Interessantes. Kamerad Englert kam nach seinen Begrüßungsworten auf das Wehrpflicht-Gesetz zu sprechen. Es folgte dann die Bekanntgabe einer Reihe wichtiger Befehle aus dem Parole-Buch des Kyffhäuser-Bundes. Kamerad Englert gab fernerhin Aufschluß über das Organisations- und Propagandawesen des Bundes, forderte zu reger Benützung der Erholungsheime des Kyffhäuser-Bundes auf und erinnerte nochmals an die Gewährung von Freiplätzen für bedürftige SA-Urlauber. Vom 6.—8. Juli werde der 5. Reichs-Kriegertag in Kassel abgehalten, den Teilnehmern räume die Reichsbahn 75 Prozent Fahrpreisermäßigung ein.

Kamerad Rech verlas anschließend den eingegangenen Schriftwechsel. Er gab dann die Neuordnung des bisherigen Gaues Kurpfalz bekannt, der als Gau Nordbaden die Gebiete Mannheim, Heidelberg und Bruchsal umfassen werde. Auch wurde nochmals auf den in den Zeitungen bereits bekanntgegebenen Zusammenschluß in der Arbeitsgemeinschaft der 75. Reserve-Division und ihre Ziele hingewiesen. Ein Besuch könne nicht durchgeführt werden. Dafür könne man an einer verbilligten Fahrt nach Saarbrücken am 19. Mai sich beteiligen, auch gebe der für Sonntag, den 5. Mai vorgesehene Familienausflug nach Ilvesheim Gelegenheit zu geselliger Unterhaltung. Im Hinblick auf die Feier des 1. Mai fällt die Monats-Versammlung im Mai aus. Am Ostermontag-Nachmittag halten die 55er Artilleristen ein Treffen auf der Strahlenburg bei Schriesheim ab, dem zu einem späteren Zeitpunkte die Fahnenweihe folgen werde. Ueber die einzelnen Veranstaltungen ergeht noch besonderes Rundschreiben. Kamerad Tschiche als stellvertretender Schießwart rührte die Werbetrommel für die KKS-Abteilung und gab interessanten Aufschluß über bisherige und die kommende Arbeit hierin. In seinem Schlußwort übermittelte Kamerad Englert die Grüße des Kameradschaftsführers Dr. Kattermann und beendete die anregende Zusammenkunft mit einem „Sieg Heil" auf Vaterland und Führer. — edsch —

Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Monat März 51. (Zugang durch Neubau 53, durch Umbau 1, Abgang durch Abbruch 3.) Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 26 Wohnungen mit 1 bis 3 Zimmern, 26 Wohnungen mit 4 bis 6 Zimmern und 2 Wohnungen mit 7 bzw. mehr Zimmern. Es wurden 40 neue Wohngebäude bzw. 40 Kleinhäuser mit höchstens 4 Wohnungen von privaten Bauherrn erstellt. Die durch Umbau entstandene Wohnung wurde mit Reichszuschuß erstellt.

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 10. April

Reichssender Stuttgart: 6.10 Choral; 6.15 Gymnastik; 6.30 Zeit, Wetter; 7.00 Frühkonzert; 8.15 Gymnastik; 10.00 Nachrichten; 10.15 Schallplatten; 10.45 Musik von Schubert; 11.15 Funkwerbungskonzert; 11.45 Wetter, Bauernfunk; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter; 13.15 Konzert; 15.30 Kinderstunde; 16.00 Konzert; 17.45 Fliegerkapitän Schulz-Dornburg spricht; 18.30 Neue Liedlyrik; 19.00 Und jetzt ist's Feierabend! Jägermusik und Jägerlatein; 19.30 Schallplatten; 20.00 Nachrichten; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Sinfoniekonzert; 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Alte und neue Tanzmusik.

Reichssender Frankfurt: 6.55 Choral; 7.00 Frühkonzert; 9.00 und 9.15 Musik; 10.45 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 11.00 Werbekonzert; 11.45 Sozialdienst; 12.00 Konzert; 14.30 Wirtschaftsbericht; 15.15 und 16.00 Musik; 17.00 Doppelkonzert; 18.30 Von großen Köchen und ihrer Kunst; 19.00 Unterhaltungskonzert; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Lachender Funk; 22.00 Mandolinenkonzert; 22.45 Tanzmusik; 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.00 Glockenspiel, Choral; 6.05 Ein fröhliches Schallplattengeplätscher mit Juby Hassel; 7.00 Gymnastik; 7.15 Die Musik geht weiter ...; 9.40 Kindergymnastik; 10.50 Wenn die Grundschule Ferien hat; 11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört; 12.00 Mittagskonzert; 13.30 Russische Klänge; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.15 Jungmädelstunde; 16.00 Konzert; 17.30 Wissenschaft und Leben; 17.50 Der Berliner Staats- und Domchor singt; 18.30 Sport; 19.00 Und jetzt ist Feierabend; 19.30 Italienischer Sprachunterricht; 20.00 Reichssendung: Der Soldatenkönig; 20.45 Feldjäger und Reiter (Musik um Fritz); 23.00 Tanzmusik.

Kinder wünschen mittags viel Soße!

Dann schmeckt ihnen das Essen nochmal so gut. Geben Sie daher Ihren Kindern reichlich Knorr Bratensoße, 1 Würfel zu 10 Pfennig ergibt ¼ Liter gute Soße (nur 3 Minuten Kochzeit). Auch zum Strecken, Verbessern und Sämigmachen anderer Soßen nur den Bratensoßwürfel von Knorr

Gratis das neue große Kochbuch von C. H. Knorr A.G., Heilbronn a. N.

Unsaubere Hand macht krank

Handpflege ist nicht nur eine Sache des schönen Aussehens oder gar Luxus. Jeder Mensch, auch und gerade der Handarbeiter, sollte dieses wichtige Glied so sorgsam als möglich behandeln. Durch Risse und anscheinend unbedeutende Wunden in der Hand können Eitererreger eindringen, schmerzhafte Entzündungen oder gar sogenannte Blutvergiftungen können die Folge sein. Besonders leicht passiert das nach dem Abreißen oder Abbeißen der „Niednägel", jener kleinen Hautabspaltungen an den Fingernägeln. Die Entzündung kann über den Finger auf die Hand übergreifen. Auf den Lymphbahnen wandert die Blutvergiftung — in roten Streifen auf der Haut des Unterarmes sichtbar — weiter. Jetzt ist es allerhöchste Zeit, den Arzt zu Rate zu ziehen, sonst droht der Verlust des Fingers, gar der Hand, womöglich besteht Lebensgefahr!

Sauberkeit, fleißiges Waschen der Hände mit Wasser und Seife, hinterher Einfetten oder Oelen der Haut, damit sie nicht rissig wird, das sind Mittel, die jeder Mensch ohne besonderen Aufwand benutzen kann.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Mittwoch: Zeitweilig aufheiternd, doch immer noch einzelne Regenfälle, bei lebhaften nordwestlichen Winden recht mild.

... und für Donnerstag: Bei südlichen und südwestlichen Winden recht mild und häufig aufheiternd, aber noch nicht ganz trocken.

Rheinwasserstand

	8. 4. 35	9. 4. 35
Waldshut	224	242
Rheinfelden	221	251
Breisach	182	149
Kehl	245	250
Maxau	386	398
Mannheim	299	307
Caub	217	288
Köln	274	286

Neckarwasserstand

	8. 4. 35	9. 4. 35
Diedesheim	147	181
Mannheim	334	342

Familien-Anzeigen gehören ins HB.

Todes-Anzeige

Nach kurzem schweren Leiden verschied am Montag, nachmittag 4 Uhr, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Christian Schlitter
Zimmermeister

im Alter von nahezu 74 Jahren. 12230*

Mannheim (Grabenstr. 7), den 9. April 1935

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Einäscherung findet am 11. ds. Mts. nachm. 1.30 Uhr statt.

Heute früh verschied im Diakonissenkrankenhaus Mannheim unser Pensionär, Herr

Christian Steigmann
Mannheim-Neckarau

Der Verstorbene hat 33 Jahre unserem Betrieb angehört u. wir haben ihn in dieser Zeit als einen Mann lauteren Charakters und unermüdlicher Pflichttreue kennen und schätzen gelernt. Wir bedauern den Heimgang des Herrn Steigmann und werden seiner stets ehrend gedenken.

Mannheim-Waldhof, den 8. April 1935

Betriebsführer und Gefolgschaft der Zellstoffabrik Waldhof Werk Mannheim

4164K

Wird Dein **Büro** Dir zu klein Kauf **Möbel** bei **Carl Friedmann***

*Ausstellungsräume: **Augusta-Anlage 5** (Laden) Fernruf 409..

Am 7. 4. verschied nach langem u. schwerem Leiden

Dorothea Burnus geb. Seegers

im Alter von 65 Jahren. 22519K

Mannheim, den 7. April 1935

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Albert Burnus Martha Wollpert geb. Burnus
Auguste Burnus geb. Meyer
z. Zt. Ludwigshafen, Sonnenstraße 25

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, 10. 4. 35, 13 Uhr in Mannheim statt.

Detektiv-Auskunftei
Auskünfte ... sow. Ermittlung ... all. Zivil- u. Straf-prozeß. ... wissend, ...
Argus, ...
Telephon ...
(39 244 ...)

MARCHIVUM

Verwirrungen in Pöppelswyck

8. Fortsetzung

Thres sah das Elend des Jub. Sie hätte ihn gern unterstützt, doch sie wußte nicht, wie das beginnen. Er mied sie offenbar. Hatte er kein Vertrauen zu ihr? Sie war zu stolz, zu ihm zu gehen und mußte so zusehen, wie er vor ihren Augen zugrunde ging.

Aus verletztem Stolz zog er schließlich von der Sonnenwirtin fort, da er sich als Zaungast fühlte. Er hauste in einer kleinen Stube, die ein Schuster ihm mehr aus Mitleid als aus Gewinnsucht eingeräumt hatte. Jub zahlte die vereinbarte lächerliche Mietsumme pünktlich und redete sich ein, dem Vermieter einen großen Gefallen zu tun. Er zog sich das Brot von seinem Munde ab, um nicht in seiner eigenen Achtung zu sinken.

Die stolze Thres, die früher so grausam erschienen war, und die der ständige, nicht zu mildernde Schmerz um einen geliebten Menschen noch schöner machte, stand starr tagaus, tagein hinter dem Ladentisch. Nur insgeheim weinte sie und schluckte, wenn niemand sie sah, eine Träne nach der andern hinunter. Doktor Wimelken sah das Leid, aber ungefragt wollte er nicht fragen. Die anderen Pöppelswycker hatten die einst viel geschmähten Beziehungen zwischen Jub und der Thres längst wieder vergessen, da sie sich mit Tagesfragen beschäftigten.

In der höchsten Not fand Thres endlich einen Ausweg aus dem Elend, das sie sich selbst geschaffen hatte.

In der Kirche von Pöppelswyck waren die Plätze jedem Bürger zubestimmt, und zwar war bei der Zumessung die Wohnung eines jeden in dem einzelnen Stadtteil maßgebend gewesen. Durch diese Verteilung hatte Jub Klövekorn einen Platz in der Bank erhalten, in der auch Heiners Thres saß. Es war eine kleine Bank, die drei Personen faßte. An den beiden äußersten Enden saßen Thres und Klövekorn. Den mittleren Platz, der früher dem Bruder der Thres gehörte, hatte der alte Klömpkesmaker, der Töpfer, inne.

Während Tei Aengenboom, der Pastor, die bis als allzu lang empfundene Predigt von der Kanzel warf, konnte Thres ungestört den verwahrlosten Zustand des Klövekorn beobachten. Sie schielte ständig zur Seite, trotzdem jeder Blick schmerzte. Das Gesicht und die Nase auf die Kanzel gerichtet, hörte sie kein Wort.

Jan Klömpkesmaker in der Mitte zwischen beiden hob seine andächtig gefalteten Hände hoch und freute sich über sein Wohlergehen auf Erden und seine vertrauten Beziehungen zu Gott. Sie standen gut zueinander und ließen sich gegenseitig in Frieden.

Als Heiners Thres kein Ende mehr sah, nahm sie ein blankes Silberstück und legte es auf die Bank, als der Gottesdienst zu Ende war. Sie wußte, daß Jub Klövekorn die Bank über ihren Platz verlassen würde, denn diese Gewohnheit hatte er noch aus der Zeit beibehalten, da der Bruder noch lebte und sie stets miteinander aus der Kirche nach Hause gingen. Der alte Klömpkesmaker sah das Silber nicht, weil er nicht gut sehen konnte. Aber Jub Klövekorn stand plötzlich davor und stierte es an.

Er verstand den Sinn des Geldes nicht, aber ihm war, wie wenn es eine schreckliche Bedeutung hätte. Er wurde rot und konnte keinen Fuß weiter bewegen. Plötzlich drehte er sich und verließ zum ersten Male, seitdem er in Pöppelswyck war, die Bank an der anderen Seite.

Als alle Bürger die Kirche verlassen hatten, steckte Pit Korn, der Küster, das Silberstück schmunzelnd in seine Tasche. Einige Tage lang unterließ er das Studium der Tiere und Früchte und saß bei Hen Pithyus in den Drei Kronen und bei Mutter Stinen in der Sonne, bis er besoffen war. Doch hütete er sich wohlweislich, seinen Reichtum zu zeigen oder dessen Herkunft zu entdecken, denn er erinnerte sich eines Märchens, das ihm seine Mutter in der Jugend erzählt hatte, und das so endete: Und als der Schatzgräber die Geschichte seines Fundes erzählt hatte, schmolz sein Reichtum vor seinen eigenen Augen zu nichts zusammen, und alles war wie vorher. Der Küster wagte nicht einmal, über den Ursprung des Schatzes nachzudenken, trotzdem er genau wußte, woher er kam und für wen er bestimmt war. Fest stand für ihn, daß er am nächsten Sonntag wiederum ein Silberstück dort finden würde, und er betrachtete es als eine Gabe Gottes.

Die arme Thres lebte in der vollen Gewißheit, Jub Klövekorn habe das Geld erhalten. Die eine Hälfte der Woche freute sie sich über das Gelingen ihres Planes, und die andere über das Geschenk, das sie Jub am kommenden Sonntag machen würde.

Wenn sie ihn ankommen sah, schaute sie aus, ob sie schon die Wirkung des Geldes an seinem besseren Aussehen bemerken könnte.

Jub war vollends trostlos geworden. Er hatte eine Furcht vor dem Gelde der Thres, als wenn damit in ihm etwas zerschlagen würde. Am folgenden Sonntag erhielt Pit Korn wieder das Geld, und er begann bereits, es zu den ihm zustehenden festen Einnahmen, wie Kindtauf- und Hochzeitsgelder, zu zählen. Jub Klövekorn ging an diesem Sonntag gleich an der andern Seite aus der Bank und überlegte, ob er seinen ständigen Kirchenplatz nicht verlassen solle. Thres sah, was Klövekorn begann, und ihr wurde gewiß, daß er auch am vorhergehenden Sonntag das Geld nicht erhalten hatte. Sie war zu stolz, zurückzugehen und es zu holen, wenngleich sie lange darüber nachdachte, wer es genommen haben könnte. Der Küster war weiter eine ganze Woche lang besoffen und freute sich.

In der Woche, die nun ihren Dienst begann, saß der Hunger Jub Klövekorn im Hals. Er schmerzte, aber Jub sagte niemandem davon, auch dem langen Adam nicht, der einmal fragte ob er sich krank fühle.

Als er jedoch in die Kirche kam, ging er mit unsicheren Schritten, der Pastor und der Küster erschienen ihm wie Ungeheuer, seine Mitmenschen aber wie wilde Tiere, und er wußte nachher selbst nicht, wie es gekommen war, daß er am Ende des Gottesdienstes an der Seite die Bank verließ, an der Heiners Thres gesessen hatte. Sie hatte bereits die Bank verlassen und sah betrübt seinen geänderten Entschluß, denn eigentlich war sie stolz auf seine Hartnäckigkeit gewesen. Viel schlimmer aber war, daß sie ihr Vorhaben als aussichtlos aufgegeben und kein Geld hingelegt hatte.

Die Schustersleute gaben Jub zu essen. Er hatte wie ohnmächtig mit seiner Hand auf die Bank gefaßt und nichts gefunden. Da war er aus der Kirche gewankt. Danach ging er geradeaus zu Heiners Thres und sagte, ohne sie anzusehen, laut vor sich hin, er müsse Pöppelswyck verlassen. Sie streichelte ihm den Kopf und befahl einfach, hierzubleiben. Nebenbei bemerkte sie, sie stünde in seiner Schuld, weil er ihr früher einmal ausgeholfen habe. Er glaubte ihr, weil ihm nichts anderes zu tun übrig blieb und nahm Geld von ihr.

Thres bat ihn, einstweilen nicht mehr in ihre Wohnung zu kommen. In diesem Augenblick war Thres ihrer Liebe untreu. Sie wußte später selbst nicht warum, aber es geschah aus einer der mürrischen Anwandlungen, die den Menschen oft ergreifen, in denen er das Bedürfnis fühlt, sich selbst und seinen eigenen Gefühlen weh zu tun. Eine Zeitlang lebte Jub Klövekorn weiter dahin. Er arbeitete nicht und dachte wenig. Dann ging sein Geld zu Ende, und Thres bemerkte es, denn an einem Sonntag ging er wieder an ihrer Seite aus der Bank. Sie legte in der folgenden Woche Geldstücke hin, und Jub nahm sie gehorsam. Das ging viele Wochen.

Thres freute sich an ihrer Erfindung. Pit Korn hatte seine Quelle lange schmerzlich vermißt. Eine Zeitlang schwankte er, ob er das Geheimnis verraten oder ob er schweigen solle. Doch dann dachte er an das Märchen aus seiner Jugendzeit, und da er abergläubisch fürchtete, auch das schon erhaltene Geld könne unter dem Einfluß des Zaubers dahinschwinden und nie dagewesen sein, so hielt er den Mund und beobachtete von seiner Orgel aus das Treiben der beiden Verliebten. Er schüttelte hin und wieder den Kopf, denn, trotzdem er schon viel von seinem erhöhten Standpunkt aus gesehen hatte, schien ihm ein solcher Unsinn noch nicht vorgekommen zu sein.

Wenn Heiners Thres die Kirche verließ, setzte sich der Küster auf seine Orgelbank und spielte ein laut donnerndes Kirchenlied. Und wenn Klövekorn trübselig hinterdreinzog, variierte der Küster mit jämmerlichen Tönen ein Lied aus den Adventstagen oder der Fastenzeit.

An einem Sonntag saß zum erstenmal der junge Jan Klömpkesmaker an dem Platz seines Vaters. Der Alte war krank, und der Sohn benutzte die Gelegenheit, in dem ihm wichtig erscheinenden Kirchenstuhl zu erscheinen, wenngleich seine Nachbarschaft ihm dort wenig behagte. Er war der Ansicht, sein früherer heruntergekommener Lehrer gehöre unter den Turm und nicht in einen Kirchenstuhl. Jub traute seinen Augen nicht, aber er sah tapfer in die Bank und betrat seinen Platz. Auch Heiners Thres war die neue Nachbarschaft nicht angenehm, wußte sie doch nicht, ob der junge Klömpkesmaker so blind sein würde, wie es der Alte war.

Der Küster sah aus der Höhe seiner Orgel mit langer Nase herunter, gespannt darauf, wie das Spiel nunmehr auslaufen würde.

(Schluß folgt.)

Obige Novelle erschien in der Sammlung „Erzähler unserer Zeit", Paul-Franke-Verlag, Berlin.

Besprechung im Luitpoldhain
Zur Aufführung des Reichsparteitagsfilm
Aufn.: Reichsparteitag-Film Im Utaleih

„Hundert Tage" / Der Napoleon-Film von Mussolini-Forzano

Schon der Umstand, daß eine nunmehr geschichtlich gewordene Persönlichkeit, der Schöpfer des faschistischen Staates, der verantwortliche Führer des modernen Italien, sich mit der Figur des ihm art- und wesensverwandten Korsen „Bonaparte-Napoleon" beschäftigte, kempelt das Werk, dessen filmmäßige Bearbeitung demnächst auch seine Mannheimer Aufführung erleben soll, zu einem in der gesamten Napoleonliteratur noch nicht dagewesenen.

Wie oft auch schon der Napoleonstoff den Vorwurf geboten zu Romanen und Bühnenwerken, so kommt in der Bearbeitung von „Napoleons Hundert Tagen" durch Mussolini ein Entscheidendes hinzu: Hatten und haben sich bis jetzt Dichter und Dramatiker dem Thema dieses vielleicht merkwürdigsten Machtdämons aller Zeiten von der Historie, der Literatur, von der Phantasie und vom Menschlich-Gesellschaftlichen her genähert, so tritt bei Mussolini zum ersten Male ein Napoleon-Autor herber, dem die staatsmännische Macht an sich nicht nur ein, gleichsam aus der Untertanenperspektive geahntes, dunkles Etwas geblieben ist, sondern für die Macht zum kongenialen Fluidum, zum elementaren Inhalt, zum Ziel und Lehn des Lebens selbst geworden ist.

Es ist aber noch etwas anderes da. In den „Hundert Tagen", dieser Zeit des demokratischen Imperialismus, zieht wie in einer genialen Reprise die historisch-menschliche Lebensbilanz des fünfundvierzigjährigen, bereits schwerkranken Napoleon an uns vorüber. Ein durchaus moderner Menschentyp verläßt nach einem in rastloser Selbstverzehrung unter Verachtung jeglichen Genusses oder Behagens vollbrachten Lebens die Weltbühne seiner Zeit. In diesen hundert Tagen des Jahres 1815 drängt sich die ganze Hoffnung und Verzweiflung eines grandios einsam verbrachten ehrgeizgepeitschten Lebens zusammen, um in den von der Mutter immer schon geahnten Weise tragisch zu enden.

Unmöglich ist es, hier näher einzugehen auf die unzähligen Parallelen jener und unserer Zeit, auf den Wiener Kongreß jenes Monarchen- und Völkerbundes zur Erhaltung der Reaktion, auf die Haltung der französischen Kammern nach Waterloo, auf den feig zustandegebrachten Verrat am Führer und Kaiser, auf die Selbsttäuschung der Pariser Parlamentarier, die sich nach Waterloo versprachen, es würde die Abdankung Napoleons jeden Gegensatz zwischen Frankreich und den Alliierten forträumen. Genug! Die Szene wandelt sich zum Abschied Napoleons von Malmaison; Malmaison, wo Napoleons erste Gemahlin Josephine — die Frau seines jungen Ruhmes — das Jahr vorher die Augen für immer geschlossen. Das Unglück hat aus einem Halbgott wieder einen Menschen gemacht. „Jetzt ist er noch größer", meinte damals General Bertrand. Napoleon sieht sich in Malmaison schon gleichsam im Lichte der künftigen Geschichtsschreibung. Er weiß: In Europa ist kein Platz mehr für ihn. Was nun? . . . Die Preußen sind nahe! . . . Fort von Malmaison! — Ins Leere ins Unbekannte. Nach Amerika . . .?

Eine letzte stumme Umarmung zwischen Mutter und Sohn — Soldatenlärm — . . . Eilig schreitet Napoleon vorbei an der Front der alten Garde. Ein letztes „Vive l'Empereur" — und der Meteor seiner Persönlichkeit verschwindet im Nichts — um fortzuleben als Legende, als Erscheinung des ersten modernen Cäsarentyp der neueren Geschichte Europas.

Als Napoleon am 5. Mai 1821 auf St. Helena starb, wollten es die Bauern von Frankreich nicht glauben. Noch ein ganzes Menschenalter später, als schon Napoleon III. auf dem Throne Frankreichs saß, glaubten die Bauern, Napoleon lebe noch und berate seinen Neffen . .

„Napoleon streute", wie Guy de Pourtales sagt, „vor 120 Jahren so viel Samen für Dichtungen aus, daß sich die Herzen, wenn er vorübergeschritten war, unter dem Tritt seines Fußes erhoben — wie die blutroten Mohnblumen in den Feldern; es kommt wenig darauf an — ob vor Liebe oder Haß. Die Gabe, sogar den Feind zu zwingen, daß er den Sieger als Helden preist, verleihen die Götter nur selten."

Ernst Hanfstaengl.

*

Neger in Frankreich! Und in Europa?

Reuter berichtet: In einem französischen Dorfe bei Cahors stürzte sich ein junger Neger in blinder Wut mit einem Messer auf seinen Herrn, einen Farmer, verwundete ihn furchtbar und ebenfalls dessen Frau, die ihren Verletzungen erlag. Der Farmer hatte weiter nichts getan als versucht, dem Neger von einer bestimmten Heirat abzuraten. Nach der Untat verschanzte sich der Neger und hielt sich die Polizisten mit vergifteten Pfeilen vom Leibe, bis er durch eine Kugel am Bein getroffen wurde und überwältigt werden konnte.

Dergleichen geschieht in Frankreich. Leider sagt Reuter nichts von dem Mädchen, das der Neger heiraten wollte; eine Negerin wird's ja wohl nicht gewesen sein. Wann wird Europa beginnen, nachdenklich zu werden?

*

Der Frack — einzige Rettung für die Pariser Theater. In Paris hat man bekanntlich schwere Theatersorgen. Das Publikum bleibt immer mehr aus und wird — was anscheinend einigen Theaterdirektoren besonders mißfällt — immer uneleganter. Daher haben sie sich zusammengeschlossen und wollen den Frack wieder als obligatorische Besuchskleidung einführen. Man verspricht jedem Besucher, der im Frack erscheint, ein besonderes Geschenk. Dieses Geschenk besteht aber nicht etwa in einem Zigarettenetui oder einer anderen hübschen Herrenspende, sondern in einer Freikarte, die den Theaterbesucher wiederum in den Frack zwängen soll. — Uns scheint diese Methode zur Rettung der Theater zum mindestens originell. Auf die Idee, es doch einmal mit der Hebung des Stücke-Niveaus zu versuchen, scheinen die französischen Theaterdirektoren nicht zu kommen. Vielmehr hält man es mit dem Theaterdirektor aus Goethes „Faust", der bekanntlich vom Publikum sagt: „Sie geben sich und ihren Putz zum besten und spielen ohne Gage mit."

*

Die Spielzeit der deutschen Freilichtbühnen. Die drei reichswichtigen Freilichtbühnen Rudolstadt, Weißenburg und Wunsiedel haben jetzt ihre Spielzeiten festgelegt. Unter der Gesamtregie beginnt die Spielzeit in Rudolstadt auf der Heidecksburg am 1. Juni und läuft bis zum 14. Juli. Wunsiedel spielt vom 29. Juni bis 25. August. Auf dem Theater in Weißenburg will man hauptsächlich die Oper pflegen. Die Spielzeit wird hier so lange dauern, wie es die Witterung zuläßt. — Die Freilichtbühne am Gholiser Schlößchen bei Leipzig wird wahrscheinlich schon im Mai eingeweiht werden können. — Das Harzer Bergtheater, eine der ältesten Freilichtbühnen Deutschlands, beginnt seine Spielzeit unter Intendant Heinrich Kreutz am 15. Juni.

*

Eine japanische Hitler-Biographie. In Tokio ist ein Hitler-Buch in japanischer Sprache erschienen, eine gemeinverständlich geschriebene Darstellung von Hitlers Leben und Werk aus der Feder von Ken Sawada, von dem auch bereits Biographien anderer bedeutender Persönlichkeiten des Auslandes und Amerikas (z. B. Mussolini, Edison, Kemal Pascha, Masaryk) vorliegen. Das im Verlag der „Dai Nippon Yubenkai Kodansha" herausgekommene und mit zahlreichen Bildern ausgestattete Buch ist 554 Seiten stark.

MARCHIVUM

H.-B.-Sport

Um die Deutsche Handballmeisterschaft

Terminliste der Gruppenspiele

Am letzten Aprilsonntag beginnen die Endspiele um die deutsche Handball-Meisterschaft. Für den Titelkampf der Männer ist zum ersten Male mit der alten Form gebrochen worden. Der Meisterschaftswettbewerb wird nach der im Fußball so bewährten Turnierform ausgetragen. Allerdings ist für die Spiele in den vier Gruppen nur eine einfache Runde vorgesehen. Die Punktekämpfe finden am 28. April, 5. und 12. Mai statt. Die vier Gruppenbesten setzen den Meisterschaftskampf nach dem Pokalsystem fort. Die Zwischenrunde wird am 26. Mai durchgeführt und das Endspiel mit den beiden siegreichen Mannschaften am 16. Juni veranstaltet. Für die Gau-Gruppenspiele sind noch folgende Punkte beachtenswert: Bei Punktgleichheit entscheidet das Torverhältnis. Ist dieses das gleiche, so findet bei zwei Vereinen ein Entscheidungsspiel statt; bei drei Vereinen entscheidet das Los.

Wir bringen zunächst noch einmal die Einteilung der vier Gaugruppen:

Gruppe 1:

Ostpreußenmeister (Hindenburg Bischofsburg); Pommernmeister (MSV Greif Stettin); Brandenburgmeister (Polizei Berlin); Mittemeister (Polizei Magdeburg).

Gruppe 2:

Schlesienmeister (Post-SV Oppeln); Sachsenmeister (Sportfreunde Leipzig); Nordhessenmeister (Kasseler Turngemeinde); Bayernmeister (SpVg Fürth).

Gruppe 3:

Niedersachsenmeister (Polizei-SV Hannover); Mittelrheinmeister (TV Siegburg-Mülldorf); Badenmeister (SV Mannheim-Waldhof); Württembergmeister (Turnerbund Göppingen).

Gruppe 4:

Nordmarkmeister (Polizei Hamburg); Westfalenmeister (MSV Hindenburg-Minden); Niederrheinmeister (Rasensport Mülheim-Ruhr); Südwestmeister (SV 98 Darmstadt).

Die Terminlisten

Gruppe 1:

28. April: MSV Greif Stettin — Polizei Berlin; Hindenburg Bischofsburg — Polizei Magdeburg.

5. Mai: Polizei Magdeburg — MSV Greif Stettin; Polizei Berlin — Hindenburg Bischofsburg.

12. Mai: Polizei Magdeburg — Polizei Berlin; MSV Greif Stettin — Hindenburg Bischofsburg.

Gruppe 2:

28. April: Post-SV Oppeln — SpVg Fürth; Kasseler Tgd — Sportfreunde Leipzig.

5. Mai: SpVg Fürth — Kasseler Tgd; Sportfreunde Leipzig — Post-SV Oppeln.

12. Mai: Sportfreunde Leipzig — SpVg Fürth; Post-SV Oppeln — Kasseler Tgd.

Gruppe 3:

28. April: SV Mannheim-Waldhof — TV Siegburg-Mülldorf; Tbd Göppingen — Polizei Hannover.

5. Mai: Poliz.-SV Hannover — SV Mannheim-Waldhof; TV Siegburg-Mülldorf — Tbd Göppingen.

12. Mai: SV Mannheim-Waldhof — Tbd Göppingen, Polizei-SV Hannover — TV Siegburg-Mülldorf.

Gruppe 4:

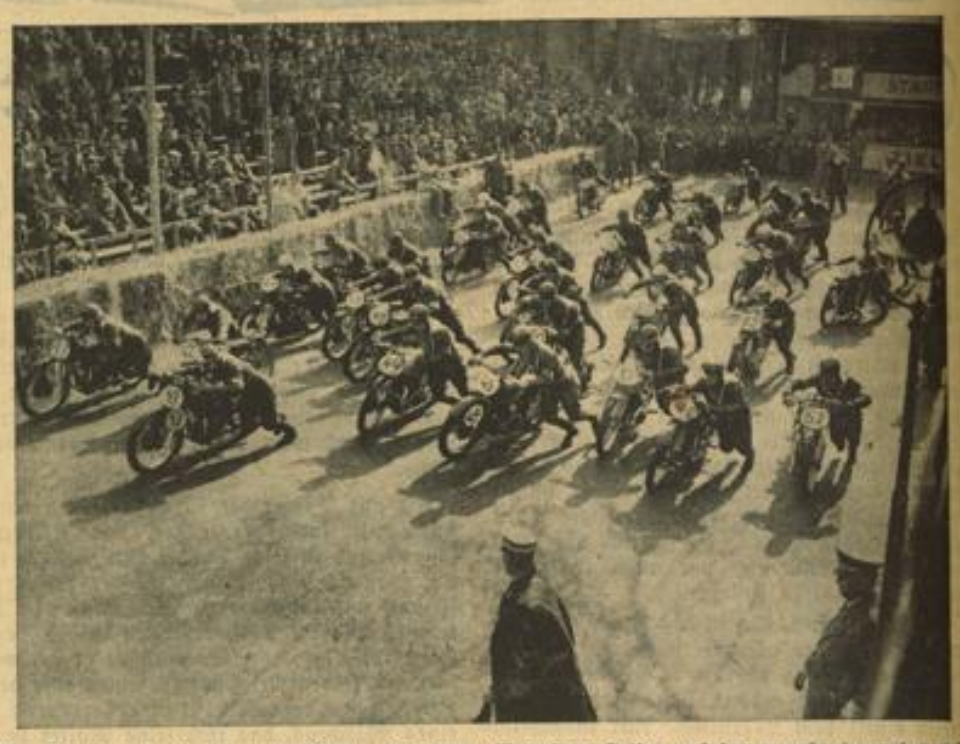
28. April: SV 98 Darmstadt — Rasensport Mülheim; MSV Hindenburg Minden — Polizei Hamburg.

5. Mai: SV 98 Darmstadt — MSV Hindenburg Minden; Rasensport Mülheim — Polizei Hamburg.

12. Mai: Polizei Hamburg — SV 98 Darmstadt; MSV Hindenburg Minden — Rasensport Mülheim.

Frauen-Handballmeisterschaft nach Pokalsystem

Die Austragungsform der Frauen-Handballmeisterschaft ist unverändert geblieben. Es wird wieder nach dem Pokalsystem gespielt, d. h. der Verlierer scheidet aus. Die Termine für die Entscheidungsspiele sind die gleichen wie für die Männer. Die Vertreterinnen aller 16 Gaue treten am 28. April zu den acht Spielen der Vorrunde an. Mit vier Spielen der Zwischenrunde wird der Wettbewerb am 12. Mai fortgesetzt; die beiden Spiele der Vorschlußrunde steigen am 26. Mai und das Endspiel wird dann am 16. Juni ausgetragen.



Am Sonntag wurde das erste Rennen der neuen Motorsport-Saison auf der umgebauten und verbesserten Rennstrecke in der Eilenriede gefahren. Unser Bild zeigt den Start zum 2. Rennen für die Solo-Maschinen in der Klasse nicht über 350 ccm. Im Vordergrund des Bildes Korpsführer Hühnlein, der das Startzeichen gab. HB-Klischee

Presse-Bild-Zentrale Berlin

Keine Karten mehr für Deutschland—Spanien

Die zuständige Stelle des Deutschen Fußball-Bundes in Köln gibt bekannt, daß jede weitere Anforderung von Karten, gleich welcher Art, nutzlos ist und mit Rücksicht auf die zu bewältigenden Arbeiten unterbleiben muß. Auch ist es zwecklos, telefonisch oder telegrafisch oder durch persönlichen Besuch zu glauben, noch eine Karte bekommen zu können.

Rückfragen von Vereinen oder sonstigen Bestellern, ob sie bedient würden und wann, sind ebenfalls zwecklos und wirken nur störend. Die Stadionverwaltung ist seit zwei Tagen damit beschäftigt, alle vorbestellten Karten soweit die Vorbestellungen erfüllbar waren, zu versenden.

SV Waldhof — 1. FC 05 Schweinfurt

Der Sportverein Waldhof, der am letzten Sonntag in einem Vergleichskampf in München gegen den dortigen FC Bayern 2:2 spielte, empfängt am kommenden Samstag, 13. April, nachmittags 5.30 Uhr, auf dem Platze des VfR Mannheim den 1. FC 05 Schweinfurt, der zu den spielstärksten Vereinen der bayerischen Gauliga zählt. Schweinfurt hat in dieser Saison den dritten Tabellenplatz im Gau Bayern errungen und ist daher mit einem interessanten Kampf zu rechnen.

Weiden — Augsburg wird wiederholt

Der bayerische Fußball-Gausachwart hat nun im Falle SpVg Weiden gegen BC Augsburg Klärung geschaffen. Das Spiel Augsburg — Weiden wird am 28. April in Augsburg wiederholt. Als Schiedsrichter fungiert Hans Kalb (Nürnberg). Der bis zum 22. April disqualifizierte Weidener Spieler Döderlein wird also bis zu diesem Kampf wieder spielberechtigt sein.

Deutsche Freiballon-Meisterschaft

Bisher 11 Ballons gelandet

Von den am Samstag gestarteten 13 Ballons zur Deutschen Freiballon-Meisterschaft, die gleichzeitig als Ausscheidungsrennen zum Gordon-Bennet-Rennen gilt, sind bis Montagabend 11 Landemeldungen eingegangen. Der Ballon „Stragula" (Führer Becker) ist am Sonntagabend um 19.17 Uhr in der Gemarkung Dettingen bei Aschaffenburg glatt gelandet. Ballon „Stadt Velbert" (Führer Großsteinbeck) ging am Sonntag um 20.15 Uhr bei Bad Berka in Thüringen nieder, womit er ca. 230 Kilometer zurückgelegt hat. Der Ballon „Rolland" (Führer Beiwedde) landete bei Weißwasser in der Nähe von Görlitz am Montagmorgen um 3.07 Uhr. Trotz der herrschenden Dunkelheit ging die Landung glatt vonstatten. Ballon „Hannover" (Führer Schäffer) landete um 2.45 Uhr am Montag bei Berunsdorf in der Oberlausitz. Der Ballon „Bochum II." (Führer Dr. Scholl) erreichte Wloclaweck in Polen, was einer Entfernung von 780 Kilometer gleichkommt. Eine Strecke von 810 Kilometer erreichte der Ballon „Deutschland" (Führer Götz jr.), der in Briesen bei Thorn niederging. Der Ballon „Ernst Brandenburg" (Führer Dr. Burghard) erreichte am Sonntag um 22.00 Uhr Blankenburg am Harz. Nur bis Karlstadt am Main kam Ballon „Wicküller" (Führer Kiebeler), der bereits um 19.25 Uhr am Sonntag niederging. Die bisher weiteste Strecke von etwa 1040 Kilometer erreichte der Ballon „Chemnitz VIII" auf seiner Jungfernfahrt, die er am Sonntagnachmittag um 14.30 Uhr bei Blugessen, Kreis Lyck, in Ostpreußen beendete. Der Ballon „Nordmark" (Führer Dr. Berlewitz) landete am Montag um 9.35 Uhr im Weichselgebiet bei Nyeszana in ca. 800 Kilometer Entfernung.

Das Schülerturnier des MFG Phönix Mannheim

Die Wiederholung des mit großem Erfolg erstmalig im vorigen Jahre gestarteten Schülerturniers fand am gestrigen Nachmittag auf dem Platz des MFG „Phönix" statt, der auch diesmal wieder Veranstalter ist und im übrigen die Gewähr einer reibungslosen Abwicklung bietet. Wenn schon seiner Zeit das Zusammenbringen fremder Mannschaften ein interessanter Gradmesser für das Können der einzelnen Vereine war, war man diesmal nicht weniger auf den Ausgang der einzelnen Paarungen gespannt, zumal gegenüber dem Vorjahr diesmal vier weitere Vereine ihre Meldungen abgegeben hatten. Schon der erste Tag brachte neben den knappen Ergebnissen, die nicht nur auf die beschränkte Spieldauer von je 2 mal 30 Minuten zurückzuführen, sondern der beste Beweis für die Ausgeglichenheit der beteiligten Mannschaften sind, interessante Paarungen. Der Eifer der Beteiligten und die erfüllten Erwartungen, die man an diese Spiele geknüpft hatte, waren eines besseren Besuches würdig. Vielleicht bringen die folgenden Tage einen stärkeren Zuspruch von seiten der Sportinteressenten. Verdient hätte es die Jugend von heute. Die ersten Mannschaften, die einander begegneten waren:

ASV Ludwigshafen — SC Gartenstadt 1:5

Hier kann man mit Recht und ohne Uebertreibung sagen, daß je eine Halbzeit je einer Mannschaft gehörte. Ludwigshafen, das mit unglaublich schnellen Vorlagen startete, beherrschte in der ersten Hälfte unumschränkt das Feld und buchte in dieser für sie glänzenden Zeit das erste und einzige Tor. In der zweiten Hälfte hatten sie darum um so weniger zu bestellen und nur das unglaubliche Schußpech der wesentlich kleineren, äußerst schnellen Stürmer der „Gartenstädter" brachte sie um den verdienten Erfolg.

Rheingönheim — Viktoria Wallstadt 1:0 (1:0)

Auch dieses Treffen endete mit dem knappsten aller Resultate. Obschon beide Mannschaften mit ausgeglichenen Leistungen aufwarteten, erzielte der wendige Mittelstürmer der Rheingönheimer schon nach 10 Minuten das Siegestor für seinen Verein. Wenn auch in der zweiten Hälfte das Aufkommen der Wallstadter sehr gefährlich war, sicherten sie sich doch für die Zwischenrunde die Teilnahme.

03 Ludwigshafen — 08 Mannheim 0:1

Hier kann man buchstäblich von einem Kämpfen um den Erfolg bis zur letzten Minute sprechen. Die Ausgeglichenheit beider Mannschaften, die Art, wie sich beide Gegner auf äußerst faire Weise einsetzten, machte das Spiel zum schönsten des Tages. Fast glaubte man an eine Entscheidung durch das Los, als es dem Mittelstürmer von 08 gelang, in der letzten Minute das Siegestor zu erzielen.

Für Dienstag stehen folgende Paarungen fest:

Sandhofen — Ilvesheim (4 Uhr).
04 Ludwigshafen — 07 Mannheim (5 Uhr).
Phönix — Käfertal (6 Uhr). jg.

Die Hockey-Frauen gegen England

Was die Inder im Männer-Hockey sind, das sind die Engländerinnen im Frauen-Hockey — Weltklasse, Extraklasse! Unsere Hockey-Frauen stehen am 14. April in Berlin vor einer sehr schweren Aufgabe, denn die englische Nationalmannschaft spielt in sehr starker Besetzung. Die deutsche Elf wird voraussichtlich in der gleichen Besetzung spielen wie zuletzt in Amsterdam gegen Holland, also mit:

Richter (ASC Leipzig)
Kobe (Rot/W. Berlin) — v. Lauth (Harvestehuder THC)
Altheimer (Harvestehuder THC) — Boß (Berlin. HC) — Oldenburg (Rot/W. Berlin)
M. Trede J. Trede (beide Klipper Hamburg) — Keller (Berliner HC) — Mauritz (Rot/W. Berlin) — Hargus (Phönix Lübeck)

Alle Spielerinnen haben sich verpflichten müssen, sich durch eifriges Training in bester körperlicher Verfassung zu erhalten. Das Spiel soll darüber Aufschluß geben, ob die großen Verbesserungen der letzten Jahre schon ausreichen, um gegen die besten Hockeyspielerinnen der Welt ein ehrenvolles Ergebnis zu erzielen.

Allerlei vom Tennissport

„Heraus aus der Einseitigkeit!"

Das ist die Parole für die Jugendarbeit im deutschen Tennis. Die Vereine stehen vor einer schwierigen Aufgabe, denn nicht alle sind so glücklich, innerhalb großer Sportvereine zu stehen, bei denen die Junioren und Juniorinnen gleichzeitig Hockey, Leichtathletik und andere Sportarten betreiben können. Es ist aber nötig, die Jugend aus der Einseitigkeit herauszureißen, und nach diesen großen Richtlinien beginnt man jetzt überall im Reich zu arbeiten. Wenn man sich mit dem Leiter einer Tennisabteilung unterhält, dessen Jugendliche Gelegenheit zur Ausübung anderer Sportarten haben, wird man weit optimistischere Aeußerungen über die Zukunft des deutschen Juniorentennis hören als dort, wo diese Möglichkeiten fehlen. Das ist kein Zufall und bedarf gründlicher Beachtung. Daß USA das Land der vielen begabten jugendlichen Spieler ist, daß es kein Wunder ist, wenn dort junge Leute von 15 und 16 Jahren sehr rasch ganz nach „oben" kommen, hängt bestimmt mit der gründlichen Schulung auf allen möglichen Sportgebieten zusammen. Das Tennis verlangt eben Härte und Ausdauer, soweit es als ein wirklicher Sport betrieben wird. Die Erfolge können bei uns nicht von heute auf morgen wachsen. Sie werden aber eines Tages da sein. Schon marschieren viele Vereine auf den neuen Richtwegen. Sie werden die großen Gewinner von übermorgen sein. Nirgends wirkt Starkult so gefährlich wie im weißen Sommersport.

Das Tennisereignis der Woche

wird auf den Plätzen am Berliner Hundekehlensee vor sich gehen. Rot-Weiß erwartet mit dem Londoner Club Avory, D. G. Freshwater, E. C. Peters und R. K. Tinkler. Leider hat „Bunny" Austin mitteilen lassen, daß er nicht mitreisen kann. Der Rot-Weiß-Club setzt von Cramm, Heinrich Henkel und Denker ein, vielleicht auch noch den einen oder anderen Nachwuchsspieler. Es ist dem sehr veranstaltungsfreudigen Verein am Hundekehlensee zu wünschen, daß jetzt endlich die große Wetterwende einsetzt, auf die wir seit Wochen sehnlich warten.

Fehlt die Härte?

Als Cilly Außem neulich auf einem südlichen Turnier alle ihre Gegnerinnen leicht überwand, um schließlich an Mme. Mathieu zu scheitern, da ließ sich das leicht damit erklären, daß die Französin eine sehr bedeutende und erfahrene Spielerin ist. Als aber in der vergangenen Woche die Kölnerin ebenfalls, nachdem sie alle vorherigen Gegnerinnen spielend besiegt hatte, im Endspiel an einer wesentlich unbedeutenderen Widersacherin scheiterte, war man doch ein wenig bestürzt und fragte sich, ob Cilly Außem wieder in die merkwürdige Vorjahresserie hineingeriete, in der es ihr ganz ähnlich ergangen war. Es scheint der Spielerin an der Härte zu fehlen und vor allem an der Nervenruhe, die sie früher ausgezeichnet hat.

Tennislehrer aus ganz Deutschland

schlossen am letzten Samstag einen Kurs ab, der sie in Frankfurt am Main zusammengeführt hatte. Es waren sechzig bis siebzig Lehrer aus dem ganzen Reich. Unter ihnen befanden sich 19 Prüflinge und der Führer der Tennislehrer, Schulz-Berlin, nahm die Prüfung ab. In erster Linie galt der Kurs aber der allgemeinen Ausbildung auch schon geprüfter Lehrer. Tennis hat sich längst von jeder Einseitigkeit abgewandt und unter der Leitung von Hannemann-Berlin und W. A. Lamprecht wurden die Kursisten, so gründlich es die Zeit einer Woche erlaubte, mit anderen Sportarten vertraut gemacht. Sie spielten Fuß- und Handball, sie trieben den Golfball über die grünen Flächen des in ganz Deutschland berühmten Frankfurter Golfplatzes, sie begannen ihr Tagewerk mit Gymnastik, sie wurden theoretisch geschult, sie lernten, wenn sie es noch nicht konnten, wie man einen Tennisschläger richtig bespannt, sie lebten eine volle Woche lang ganz im Frankfurter Sportfeld, wo sie auch aßen und schliefen, und sie bringen außerdem die Erinnerung an einen famosen Tagesausflug nach Eltville mit nach Hause. Deutschland ist das Land der besten Tennislehrer. Wo die Ausbildung so ernst genommen wird und wo sie sich so intensiv mit der Schulung auch auf anderen Gebieten der Leibesübungen beschäftigt, braucht man sich keine Sorge zu machen, daß diese Vorherrschaft gefährdet wird.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Verwaltungsratssitzung der BIZ

Der Verwaltungsrat der BIZ trat um 10 Uhr am Sitz der BIZ zu seiner üblichen Monatssitzung zusammen. An den Verhandlungen nahmen der Gouverneur der Bank von Frankreich, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, begleitet von Kommerzienrat Reusch, der Gouverneur der Bank von England, Professor Beneduce, Italien, usw. teilw. Auch der neugewählte Adjunkt des künftigen Präsidenten der BIZ, Beyen, von der Rotterdamschen Bank, folgte den Verhandlungen als Vertreter von Dr. Trip, der gestern abend bereits nach Holland zurückgekehrt ist. Der Verwaltungsrat genehmigte in üblicher Weise die Monatsberichte und traf die letzten Anordnungen für die im Mai stattfindenden Generalversammlungen. Die auf 31. März abgeschlossene Jahresrechnung weist einen Gewinn von nicht ganz 13 Mill. Franken aus und wird in erster Linie Verwendung finden für die weitere Auffüllung des gesetzlichen Reservefonds um 5 Prozent, sodann um 6 Prozent Jahresdividende auf das einbezahlte Kapital ausgeschüttet, worauf nach weiterer Zuwendung von 30 Prozent an den Debitoren-Reservefonds und einer weiteren Ueberweisung an den allgemeinen Reservefonds die restlichen Beträge an die Gläubigerregierungen sowie als Entschädigung auf die unverzinslichen Anlagen der deutschen Regierung ausgeschüttet werden.

Der Verwaltungsrat der BIZ nahm mit Bedauern davon Kenntnis, daß außer Präsident Fraser auch der Direktor der Reichsbahn Dr. E. Hülse nach der GV aus der BIZ ausscheidet. Er kehrt wieder nach Berlin zurück, um den ihm im Reichsbankdirektorium vorbehaltenen Posten zu übernehmen. An seine Stelle tritt, wie die Reichsbank heute durch eine Mitteilung bekanntgeben wird, Herr Direktor Hechler von der Reichsbank, der am 1. Mai nach Basel übersiedelt. Der Gouverneur der Bank von Frankreich hat durch eine besondere Geste zu verstehen gegeben, daß Frankreich unbedingt an der Goldwährung festhält, indem er von den Ende des Js. zur Ausgabe gelangenden 100-Franc-Stücken in Gold jedem der Notenbankpräsidenten ein Exemplar überreichte.

Reichsbankausweis für die erste Aprilwoche

Berlin, 9. April. Der Reichsbankausweis vom 6. April 1935 zeigt eine durchaus normale Entlastung des Instituts in der ersten Aprilwoche. Die Abdeckung der Ultimo-Beanspruchung mit 46 Prozent ist als sehr gut anzusprechen; sie betrug zur gleichen Zeit des Vormonats nur 22½ Prozent. Ein Vergleich mit der entsprechenden Vorjahreszeit, in die das Osterfest fiel, ist nicht möglich. Insgesamt hat sich die Kapitalanlage der Bank in der Berichtswoche um 236,4 auf 4081,1 Millionen RM verringert. Dabei haben im einzelnen die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 199,8 auf 3599,0 Millionen RM, an Lombardforderungen um 17,5 auf 58,6 Millionen RM, an deckungsfähigen Wertpapieren um 16,4 auf 410,6 Millionen RM, an Reichsschatzwechseln um 1,4 auf 6,6 Mill. RM und an sonstigen Wertpapieren um 1,3 auf 313 Mill. RM abgenommen. Bezüglich der Lombardforderungen ist zu bemerken, daß dieser Posten schon seit längerer Zeit sehr niedrig ist in Zusammenhang damit, daß sich die Diskontierung billiger als die Lombardierung stellt. Die Giroverbindlichkeiten der Bank ermäßigten sich um 78,3 auf 843,4 Mill. RM, wobei die privaten wie üblich nach Ultimo abgenommen, die öffentlichen dagegen eine Kleinigkeit zugenommen haben. Der Zahlungsmittelumlauf betrug am Stichtag 5675 Mill. RM gegenüber 5582 Mill. RM am Schluß der ersten Märzwoche und 5428 Mill. RM am Stichtage des Vorjahres. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 87 000 RM auf 85,16 Mill. RM erhöht, und zwar stiegen die Goldbestände um rund 30 000 RM und die deckungsfähigen Devisen um rund 57 000 RM.

Norwegen will die Preise für Walöl steigern

(x–) Seit Beginn des Jahres 1935 macht sich eine starke Tendenz zur Steigerung der Walölpreise bemerkbar, da man damit rechnet, daß Deutschland auf die Lieferungen angewiesen ist. Im Januar wurden Partien Walöls zu 12 Pfund für die Tonne verkauft, und es heißt, daß bei weiteren Verkäufen die britischen und norwegischen Walölerzeuger größere Partien nicht unter 15 Pfund für die Tonne abgeben wollen. Die norwegischen Fanggesellschaften haben einen Verkaufsring gebildet, von dem wir im August 1934 das Walöl noch zu 10 Pfund für die Tonne bezogen haben. Die Tatsache, daß wir den Norwegern — wenn auch größtenteils im Wege des Kompensationsgeschäftes — große Mengen Walöl abnehmen, darf in Norwegen nicht zu der Meinung führen, man könnte uns dafür auch jeden Preis abnehmen. Deutschland ist, was man in Norwegen vielleicht vergessen hat, durchaus in der Lage, selbst Walfang zu betreiben. Bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts haben Hamburger und Bremer Schiffe noch viele Wale gefangen. Dann ist der Walfang in steigendem Maße von den Norwegern aufgenommen worden. Aber die Dampfer und Oelkochereien stammen auch heute noch zum großen Teil aus Deutschland. 29 der schwimmenden Walölkochereien sind mit 178 deutschen Kochapparaten ausgerüstet. Warum sollte es nicht möglich sein, nicht nur die Dampfer, Maschinen und Geräte aus Deutschland zu liefern, sondern sie auch zu bemannen?

Frühjahrsbelebung in der Eisenindustrie

Das Frühjahrsgeschäft macht sich — durch die Witterung begünstigt — für die Arbeiten des Baumarktes in einem starken Bedarf nach Baueisen, insbesondere nach Monier- und Trägereisen, bemerkbar. An der Bedarfsdeckung sind sowohl der Verbrauch als auch der Handel beteiligt. Ein erheblicher Zuwachs an Materialbedarf ist für die nächste Zeit vom Hoch- und Brückenbau zu erwarten. Auch die eisenverarbeitende Industrie fordert lebhafter Material als früher. Insbesondere Qualitätsmaterial hat in allen Zweigen einen überaus festen Markt. Insgesamt gesehen, ist die Beschäftigung der Werke auf derselben Höhe geblieben wie im Durchschnitt der letzten Vormonate.

Im Gegensatz zu der starken Aufnahmefähigkeit des inländischen Marktes steht die durch die verschiedensten Umstände bedingte Zurückhaltung auf dem Ausfuhrmarkt. Daß aber die deutsche Eisenindustrie alles zur Förderung der für Deutschland so wichtigen Ausfuhr tut, ging aus der letzten o. HV. der Ver. Stahlwerke AG. hervor, wo der Vorsitzende des Vorstandes, Dr. Vögler, erwähnte, daß sich mengenmäßig die unmittelbare Ausfuhr der deutschen eisenschaffenden Industrie im zweiten Halbjahr 1934 um etwa 50 Prozent seit dem Tiefstand gehoben habe.

Die Frage der Rohstoffversorgung nimmt natürlich in der deutschen Eisenwirtschaft einen weiten Raum ein. Der sehr bedeutend anwachsende Rohmaterialverbrauch der Werke legt die Frage nahe, ob und inwieweit die Möglichkeit besteht, auch in der deutschen Eisenwirtschaft den Bedarf an Rohstoffen in noch stärkerem Maße aus eigenen Rohstoffquellen und heimischem Eisenanfall (Schrott) zu decken. Einer Steigerung des Schrottanfalles sind nach fachmännischem Urteil verhältnismäßig enge Grenzen gesetzt. Deutschland ist schon bei der heutigen Produktionslage auf eine Schrotteinfuhr von monatlich rd. 50 000 To. angewiesen. Da diese Menge gegenwärtig wegen der Devisenschwierigkeiten nicht vom Ausland hereingenommen werden kann, ist die Schrottdecke knapp und es muß notwendigerweise Schrott durch Roheisen bzw. Erzeinfuhr ersetzt werden. In dieser Richtung hin ist auch die neue Verordnung zu werten, wonach mit Wirkung ab 1. April 1935 ein stärkerer Roheiseneinsatz bei der Stahlgewinnung verfügt ist. Die vermehrte Heranziehung von Erz an Stelle von Schrott soll selbstverständlich eine Förderung des deutschen Erzbergbaues bedeuten. Bei der starken Devisenproduktivität unserer Eisenwirtschaft ergibt sich die Notwendigkeit, daß eine ausreichende Rohstoffversorgung in jedem Falle gegeben ist, wobei darauf hingewiesen werden soll, daß der Anteil der Auslandrohstoffe am Gesamtwert der Produktion im Durchschnitt der Jahre 1929—1933 sich auf 6 bis 7 Prozent stellte.

Gulden in Abwehr

(WPD) Die Abwertung des Belga hat die Krise des Goldblocks klar herausgestellt. Der Sturz des Belga hat aber auch die Bemühungen der holländischen Regierung, den Gulden stabil zu halten, schwer geschädigt. Die Situation ist derart schwierig, daß die am 4. April beschlossene Diskonterhöhung der Niederländischen Bank ihr Ziel keineswegs erreicht hat. Es sind auch die konzentrischen (und vom Ausland aus geleiteten (Baisse-Angriffe auf den holländischen Gulden nicht eingestellt worden, sondern es war im Gegenteil am 5. April in Amsterdam noch keine Verstärkung der Guldenbaisse festzustellen. Man hält daher in Amsterdamer Finanzkreisen eine weitere Heraufsetzung des Diskontsatzes für sehr wahrscheinlich. Man rechnet damit, daß sie abermals ein volles Prozent betragen und die Rate auf 4½ Prozent erhöhen wird. Man weist hierbei namentlich darauf hin, daß der Privatdiskont bereits bis auf 3½ Prozent anzog; der offizielle Diskont ist aber in der Regel um 1 Prozent höher.

Wir glauben allerdings, daß der Gulden damit kaum aus dem Gefahrenzentrum herauskommt. Die Währung ist nur zu retten, wenn Holland sich zu einem gründlichen Umbau seiner Wirtschafts- und Handelspolitik entschließt.

Berliner Börse

Nach den Rückgängen an der gestrigen Börse trat heute an den meisten Aktienmärkten eine weitgehende Erholung ein. Die Verkaufsorders von seiten der Bankenkundschaft sind zum größten Teil erledigt, ebenso nahm auch die Kulisse keine weiteren Glattstellungen mehr vor. Infolgedessen zeigte das Kursniveau überwiegend Besserungen, wenn auch in geringen Ausmaßen. Vereinzelt waren kräftige Erholungen zu beobachten. Die Allgemeintendenz wurde günstig beeinflußt durch eine Reihe vorliegender Abschlüsse mit Dividendenerhöhungen bzw. einer Wiederaufnahme der Dividendenzahlung, so bei Harburger Gummi und Hallesche Maschinen, ferner durch den nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der IG. Farbenindustrie. Von den einzelnen Marktgebieten wiesen Montane die geringsten Veränderungen auf. Harpener und Buderus waren um je ½ Proz., Stahlverein um ⅝ Proz. erholt. Dagegen gaben Hoesch und Maxhütte nochmals um je ¼ Proz. nach. Von Braunkohlenaktien waren Ilse-Genuß-Scheine um 2 und Eintracht um 1½ Proz. gedrückt. Am Markt der chemischen Papiere zogen Farben um 1⅛ Prozent, Goldschmidt sogar um 2½ Proz. an. Von Gummi- und Linoleumpapieren gewannen Harburger Gummi auf die schon erwähnte Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 7 Prozent 1⅛ Proz. Conti Linoleum waren um 1½ Proz. erholt. Von Elektrowerten zogen Siemens um 1¾, Schuckert um ¾, RWE. und Lahmeyer um je ½ Proz. an. Andererseits waren AEG. und Bekula um je ¼ Proz. schwächer. Von Autowerten gewannen Daimler bei lebhafterer Nachfrage ⅞ Proz. Maschinenfabriken notierten ebenfalls eher etwas fester. Sehr still blieb es am Markt der Metall-, Bau- und Papier- und Zellstoffaktien. Am Textilmarkt konnten Bremer Wolle erneut 1½ % gewinnen. Von Wasserwerkswerten waren Wasserwerke Gelsenkirchen um 1½, von Brauereien Engelhardt um 1⅛ Prozent schwächer. — Reichsbahnvorzugsaktien zogen bei einem Umsatz von ca. 150 000 RM. bis auf 122 Proz. an. Schwach lagen Reichsbankanteile, die auf kleinstes Angebot mangels Nachfrage um 2¾ Proz. zurückgingen, allerdings bald nach Festsetzung des ersten Kurses 1 Prozent wieder zurückgewannen. Am Rentenmarkt blieb es still. Altbesitz kamen mit 112,10 nach 111⅞ Proz. zur Notiz. Kommunalumschuldungsanleihe büßten 10 Pfg., Zinsvergütungsscheine 5 Pfg. ein. Die variabel gehandelten Industrieobligationen wurden ca. ¼ Proz. höher bezahlt.

Nach den ersten Kursen machte die Befestigung an den Aktienmärkten fast allgemein weitere Fortschritte.

Am Geldmarkt blieben die Blanko-Tagesgeldsätze unverändert 3¼ bis 3⅞ Proz., zum Teil war wieder darunter anzukommen.

Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund mit 12,01, der Dollar mit 2,484.

Gegen Schluß der Börse wurde das Geschäft ziemlich still, doch konnten sich die Tageshöchstkurse in den weitaus meisten Fällen behaupten. Chemische von Heyden gewannen gegen den Anfang ⅞, Deutscher Eisenhandel ½, AEG ¼ Prozent. Farben gingen zu 146½ um ¼ Prozent niedriger aus dem Verkehr.

Nachbörslich hörte man Farben mit 146½, Siemens mit 151½, Daimler mit 93¼ und Harpener mit 106.

Der Dollar wurde in Berlin amtlich auf 2,488; das Pfund auf 12,025 festgesetzt.

Am Kassamarkt büßten Berliner Kindl-Stammprioritäten gegen letzte Notiz 4, Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg 3½, im übrigen Halle-Hettstadt-Eisenbahn 3½, Hemmoor Cement und Cromschröder je 3 Prozent ein. Andererseits waren Hoffmann Stärke um 4½, Knorr um 4 und Osnabrücker Kupfer um 2 Prozent befestigt. Von den Großbankaktien gaben DD-Bank und Dresdner Bank um je ½ Prozent nach. Deutsch-Asiatische verloren nach der fortgesetzten Steigerung der letzten Zeit 15 RM. Hypothekenbanken waren knapp behauptet, Westd. Boden um ½ Prozent befestigt.

Von Steuergutscheinen gewannen 34er 8 Pfg., 36er 7 Pfg., während die übrigen unverändert blieben.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1936er 100.87 G., 101.75 Br.; 1937er 102 G., 102.87 Br.; 1938er 98.87 G.; 1939er 98.37 G.; 1940er 98 G., 98.75 Br.; 1941er 96.62 G., 97.50 Br.; 1942er 96 G., 96.75 Br.; 1943er—48er 95.62 G., 96.75 Br. Ausgabe II: 1939er 97.87 G., 98.62 Br.; 1942er 95.75 G., 96.50 Br.; 1944—48er 95.50 G., 96.37 Br. Wiederaufbauanleihe: 1944—45er 68.62 G., 69.37 Br.; 1946—48er 68.50 G., 69.25 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse lag auf allen Gebieten freundlicher, die Glattstellungen der Spekulation scheinen beendet und durch Neuanlagen abgelöst zu sein. Publikumsaufträge sind noch gering. Immerhin regten die zahlreichen günstigen Industrieabschlüsse, vor allem auch der nun vorliegende IG Farbenbericht für eine etwas freundlichere Haltung an. Farbenindustrie zunächst um 1 Prozent erholt, später nochmals um ½ auf 147 befestigt, Scheideanstalt behauptet, Erdöl ½, Metallgesellschaft ¼ Prozent fester. Montanwerte teilweise belebter, besonders Stahlverein, die ¾ Prozent gewannen, daneben Mannesmann und Rheinstahl je ½, Buderus um ½ Prozent höher. Am Elektromarkt überwogen die Kurserhöhungen, es gewannen Siemens 1¼ Prozent, Schuckert ½ Prozent, Gesfürel ½ Prozent, AEG ¼ Prozent. Etwas lebhafter lagen heute vor allem die Nebenwerte, hier gewannen Daimler ½, Cement Heidelberg 1, Waldhof ⅜ Prozent, Westdeutsche Kaufhof ½, Junghans, Eßlinger Maschinen und Deutsche Linoleum je ¼ Prozent. Auch Schiffahrtswerte auf das Anhalten der bekannten süddeutschen Käufe wieder belebt und bis ½ Prozent fester. Schwächer waren noch Reichsbankanteile um 1¾, am Kunstseidemarkt Aku auf den gestern ermäßigten Kursstand auf 52¾ gehalten. Renten wieder ruhig und ohne wesentliche Veränderungen, Mexikaner nach der gestrigen Abschwächung wieder um ½ Prozent freundlicher, Schweizer Bundesbahnen in Anlehnung an die höheren Schweizer Kurse bis 7 Prozent höher taxiert. Im Freiverkehr Frankfurter Hof erneut um einige Prozent fester bis 53, Adlerwerke bei 92 gesucht, Growag 80.

Im Verlaufe wurde das Geschäft sehr ruhig. Aufträge lagen nicht mehr vor; die Kulisse betätigte sich ebenfalls kaum mehr. Infolgedessen traten vereinzelt leichte Abschwächungen ein, so bei IG Farben von 147 auf 146¾. Die freundliche Grundstimmung blieb an sich behauptet.

Tagesgeld unverändert.

Baumwolle

Bremen, 9. April. Mai alt und neu 1243 Br., 1240 G.; Juli alt 1259 Br., 1256 G., neu 1257 Br., 1255 G.; Okt. 1257 Br., 1254 G.; Dez. 1261 Br., 1255 G. Tendenz: ruhig.

Getreide

Rotterdam, 9. April. (Anfang.) Weizen: Mai 3,62½, Juli 3,72½, Sept. 3,77½, Nov. 3.85. — Mais: Mai 55¼, Juli 55½, Sept. 56¼, Nov. 57¼.

Metalle

Berlin, 9. April. (Amtl.) In RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 41.50; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Proz. 270; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilo 50.75—53.75.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte

	8. 4.	9. 4.
Dt. Reichsanl. v. 1927	100,—	100,12
Int. Dt. Reichsanl. 30	101,50	101,50
Bayern Staat v. 1927	97,—	96,75
Anl.-Abl. d. Dt. Rch	112,—	112,—
Dt. Schutzgebiet 08	10,62	10,62
Augsburg Stadt v. 26	94,25	94,75
Heidelbg. Gold v. 26	90,75	90,50
Ludwigsh. v. 26 S. 1	91,—	91,—
Mannheim Gold v. 26	94,00	—
Mannheim von 27	93,—	97,—
Pirmasens Stadt v. 26	92,—	91,50
Mhm. Ablös. Altbes.	98,—	109,37
Bad. Ld. Liqu. R 1-24	100,45	94,25
Bad. Kom. Goldhyp. 29	95,50	95,—
do. Goldanl. v. 30	—	95,62
do. Goldanl. v. 26	93,50	—
Bay. Hyp. Wechs. Gol	97,25	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	96,—	96,—
Frankf. Liqu.	100,50	100,50
Frkf. Goldpfdbr. VIII	—	96,—
Frkf. Goldpfbr. Liqu.	100,75	100,75
Mein. Hyp.	95,37	95,37
Mein. Hyp. Liqu.	100,50	100,75
Pfälz. Hyp. Gdpfbr.	97,—	97,—
Pfälz. Liqu.	100,75	100,50
Pfälz. Anteilscheine	—	8,75
Pfälz. Hyp. Goldkom.	94,—	94,—
Rhein. Hyp. Gdpfdbr.	96,—	96,—
do. 5-9	96,—	96,—
do. 12-13	96,—	96,—
do. Liqu.	101,25	101,25
do. Gdkom. 1-11	—	94,50
Südd. Boden Liqu.	100,12	100,25
Großkrftw. Mhm. 23	100,—	100,—
Lind. Akt. Obl. v. 26	101,—	101,—
Rhein-Main-Donau 23	—	—
Ver. Stahlw. Obl. v. 27	99,75	99,87
IG Farbenind. v. 28	123,62	123,37
Mexik. amort. innere	5,10	5,15
do. äuß. v. 99	—	12,17
Oesterr. Goldrente	25,50	25,87
Türk. Bagdad I	8,50	8,50
Ungarn St. Goldrente	7,35	7,15

Industrie-Aktien

	8. 4.	9. 4.
Accumulatoren	161,62	—
Adt. Gebr.	—	58,25
Aschaffb. Zellstoff	—	80,75
Bad. Licht u. Kraft	136,87	137,—
Brauerei Kleinlein	80,—	80,—
Bremen Besigh. Oel	104,50	104,50
Brown Boveri Mhm.	—	—
Cement Heidelberg	103,87	120,37
Daimler-Benz	95,12	93,37
Deutsche Erdöl	108,—	107,25
Deutsche Linoleumw.	155,25	155,—
Durlacher Hof	80,—	80,—
Eichb. Werger Br.	91,50	91,75
El. Licht & Kraft	124,75	—
Enzinger Union	106,50	106,50
Gebr. Fahr AG	138,—	139,75
IG Farbenindustrie	147,25	146,50
Gelsenkirch. Bergw.	—	—
Gesfürel Loewe	121,25	121,—
Th. Goldschmidt	102,75	104,—
Gritzner-Kayser	36,—	36,—
Großkr. Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	210,—	210,—
Hanfwerke Füssen	83,37	83,—
Harpener Bergbau	105,62	105,50
Hochtief AG. Essen	114,50	114,—
Holzmann Phil.	90,25	—
Ilse Bergbau	153,75	—
do. Genußscheine	128,—	126,75
Junghans Gebr.	—	69,—
Kali Chemie	—	127,50
do. Aschersleben	113,75	111,37
KleinSchanzlin Beck	—	—
Klöcknerwerke	—	91,25
Knorr Heilbronn	180,—	180,—
Konservenfbr. Braun	63,12	—
Lahmeyer	—	121,50
Ludwigsh. Aktienbr.	92,—	92,—
do. Walzmühle	—	—
Mannesmannröhren	80,25	80,—
Metallgesellschaft	96,—	98,25
Mez	—	58,25
Park u. Bürgbr. Pirm.	112,—	112,—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sprit	—	—
Phönix AG. f. Bergb.	—	—
Rhein. Braunkohle	208,50	209,75
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsakt.	114,—	114,—
Rhein. M.-Donau Vz.	106,—	106,—
Rheinstahl	106,75	106,25
Rütgerswerke	109,50	109,75
Salzwerk Heilbronn	190,—	—
Schlinck	104,—	105,—
Schuckert el.	105,25	104,37
Schwartz Storchen	—	—
Seilind. Wolff Mhm.	—	—
Siemens Halske	152,—	151,75
Sinner Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	167,25	167,—
Ver. Dt. Oele	102,—	102,—
Westeregeln	—	—
Zellst. Waldh. Stamm	115,60	115,—

Bank-Aktien

	8. 4.	9. 4.
Badische Bank	122,50	122,50
Bayer. Hyp. Wechsel	87,50	87,—
Commerz. Privatbk.	85,50	85,62
DD Bank	88,50	88,75
Dresdner Bank	88,50	88,75
Frankf. Hyp.-Bank	98,75	98,50
Pfälz. Hyp. Bank	91,—	91,87
Reichsbank	159,25	158,25
Rhein. Hyp.-Bank	123,75	123,87
Südd. Bodencreditb.	59,—	59,—

Verkehrs-Aktien

	8. 4.	9. 4.
Bad. AG. f. Rheinsch.	75,—	75,—
Dt. Reichsb. Vz.	121,75	122,12

Versicher.-Aktien

	8. 4.	9. 4.
Allianz Leben	208,50	208,—
Bad. Assecuranzges.	52,—	54,—
Mannh. Vers.	50,—	50,—
Württ. Transportv.	35,—	38,—

Steuergutscheine

	8. 4.	9. 4.
Steuergutscheine 34	103,12	103,12
do. 1935	107,25	107,25
do. 1936	107,30	107,30
do. 1937	106,37	106,37
do. 1938	105,30	105,30
Verrechnungskurs	106,50	106,50

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte

	8. 4.	9. 4.
5% Dt. Reichsanl. 27	100,12	100,12
4½% do. do. v. 1934	96,25	96,50
Dt. Anl. Abl. I	112,—	112,—
Dt. Schutzgebiete 08	10,20	—

Pfandbriefe

	8. 4.	9. 4.
6% Pr. Ld. Pfdbrf. Anst. G.R. 19	96,—	96,—
6% do. do. R. 21	96,—	96,—
6% do. do. Komm. R. 20	94,25	94,25
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1929	95,50	95,50
6% do. Komm. I	94,—	94,—

Bankaktien

	8. 4.	9. 4.
Adca	75,50	76,25
Bank für Brauind.	111,25	111,12
B. Hyp. u. W. Bank	87,12	87,—
Berliner Hyp. Bank	—	—
Comm. u. Privatbk.	85,25	85,25
Dt. Bank u. Disconto	88,50	88,75
Dt. Golddiskontbank	100,—	—
Dt. Uebersee-Bk.	74,50	75,25
Dresdner Bank	89,50	88,75
Meininger Hyp.-Bk.	98,25	98,—
Reichsbank	159,25	157,75
Rhein. Hyp.-Bank	124,—	124,—

Verkehrs-Aktien

	8. 4.	9. 4.
Baltimore Ohio	13,50	12,50
AG Verkehrswesen	82,50	82,12
Allg. Lok. u. Kraftw.	123,75	123,37
Hb. Amer. Paketf.	121,75	32,25
Hb. Südam. Dpfsch.	32,50	27,75
Nordd. Lloyd	33,62	33,50
Südd. Eisenbahn	73,—	74,50

Industrie-Aktien

	8. 4.	9. 4.
Accumulatoren-Fbr.	162,25	163,—
Allgem. Bau Lenz	73,50	74,25
Allgem. Kunstzijde (Aku)	53,37	52,62
Allg. Elektr.-Ges.	33,75	33,50
Aschaffenb. Zellstoff	81,—	81,—
Augsburg-Nürnberg	85,50	85,25
B. Motoren (BMW)	130,—	129,50
Bayr. Spiegelglas	46,75	47,—
J. P. Bemberg	116,50	116,50
Bergmann Elektr.	93,—	93,—
Berlin Karlsr. Ind.	125,87	125,50
Braunk. u. Briketts	—	177,25
Braunschweig AG.	123,—	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wolle	—	148,50
Brown. Boveri	79,75	—
Buderus Eisenwerke	94,25	94,62
Conti Caoutschuc	150,—	148,50
Conti-Linoleum	146,75	147,50
Daimler Benz	92,50	93,25
Deutsch. Atl.-Tel.	118,—	118,—
Deutsch. Kontl. Gas	128,50	128,50
Deutsche Erdöl	107,50	107,50
Deutsche Kabelw.	112,—	113,—
Deutsche Linoleum	155,50	155,50
Deutsche Steinzeug	—	122,—
Dürener Metall	—	—
Dyckerh. Widmann	—	—
Dynamit Nobel	81,—	80,—
El. Lieferungen	108,12	108,—
El. Schlesien	115,75	115,75
El. Licht u. Kraft	125,—	124,12
EnzingerUnionwerke	106,—	105,50
Farbenind. IG	146,87	146,37
Feldmühle Papier	122,87	121,75
Felten & Guilleaume	87,75	87,—
Ford Motor	51,—	50,75
Gebhard & Co.	108,50	108,—
Gelsenkirch. Bergw.	—	—
Germ. Portl. Cement	92,50	93,87
Gerresheim. Glas	72,—	71,50
Ges. f. El. Unterneh.	121,50	120,75
Goldschmidt Th.	103,—	103,50
Gritzner Maschinen	36,—	35,75
Gruschwitz Textil	109,25	109,—
Guano-Werke	—	96,50
Hackethal-Draht	114,37	114,—
Hamburg. Elektr.	130,50	128,37
Harb. Gummi-Phön.	37,50	38,75
Harpener Bergbau	106,37	105,75
Hedwigshütte	—	—
Hellmann & Littmann	21,75	22,—
Hilpert Maschinen	46,—	46,50
Hoesch Eis. u. Stahl	95,50	94,50
Hohenlohe-Werke	58,50	58,—
Philipp Holzmann	90,37	89,75
Hotelbetrieb	81,—	81,—
Gebr. Junghans	69,25	68,12
Kahla Porzellan	32,—	30,50
Kali Chemie	—	—
Kaliw. Aschersleben	113,75	111,75
Klöcknerwerke	92,25	91,12
C. H. Knorr	—	184,—
Koksw. u. Chem. Fb.	108,—	108,—
Kollmar & Jourdan	71,—	69,—
Köttz. Led. u. Wachs	107,—	106,50
Kronprinz-Metall	143,—	143,—
Lahmeyer & Co.	121,50	121,50
Laurahütte	22,12	21,75
Leopold Grube	—	85,50
Lindes Eismasch.	118,—	119,—
Mannesmannröhren	80,12	80,—
Mansfelder Bergbau	100,87	99,37
Markt- u. Kühlhalle	107,50	—
Masch'bau-Untern.	70,50	70,12
Masch.-Buckau Wolf	111,—	111,50
Maximilianshütte	160,50	161,—
Mülheimer Bergw.	120,—	119,—
Nordd. Eiswerke	106,50	109,—
Orenstein & Koppel	68,—	68,25
Phönix Bergbau	—	—
Rathgeber Waggon	57,25	56,50
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	115,50	—
Rhein. Braunkohlen	209,—	209,—
Rhein. Elektr.	122,—	—
Rhein. Stahlwerke	106,87	106,25
Rh.-Westf. Kalkw.	107,—	107,62
Riebeck Montan AG	98,12	98,12
Rütgerswerke	109,50	109,25
Sachsenwerk	103,—	—
Sachtleben AG.	168,50	168,75
Salzdetfurth Kali	156,—	155,50
Hugo Schneider	—	—
Schubert & Salzer	141,75	141,75
Schuckert & Co.	106,87	106,75
Schulth. Patzenhofer	107,—	106,50
Siemens & Halske	152,—	150,75
Stoehr Kammgarn	108,50	107,—
Stolberger Zinkhütte	67,—	68,12
Südd. Zucker	—	168,—
Thür. Gas	125,50	—
Trans Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelw.	118,50	118,—
Ver. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl.-Ct.	—	118,75
Ver. Stahlwerke	79,25	79,12
Ver. Ultramarinfabr.	130,50	130,50
Vogel Telegr.-Dr.	110,87	110,12
Voigt & Haeffner	—	—
Wanderer-Werke	141,50	141,—
Westd. Kaufhof A-G	33,87	34,—
Westeregeln Alkali	113,—	113,—
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	115,87	113,25
Zellstoff Waldhof	115,25	115,50

Versicher.-Aktien

	8. 4.	9. 4.
Aachen-Münch.	1096,0	1090,0
Allianz Allgem.	262,50	262,50
Allianz Leben	206,—	208,50
Mannh. Vers.	—	—

Kolonial-Papiere

	8. 4.	9. 4.
Dt.-Ostafrika	71,50	70,75
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	15,37	15,—

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief	Geld	Brief
		8. April		9. April	
Aegypt. (Alex., Kairo)	1 ägypt. Pfd.	12,260	12,290	12,310	12,340
Argentin. (Buenos Aires)	1 Pap.-P.	0,658	0,662	0,658	0,662
Belg. (Brüss. u. Antw.)	100 Belga	41,980	42,060	41,980	42,060
Brasilien (Rio de Jan.)	1 Milreis	0,201	0,203	0,201	0,203
Bulgarien (Sofia)	100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal)	1 kanad. Doll.	2,468	2,472	2,475	2,479
Dänemark (Kopenhag.)	100 Kronen	55,410	55,510	55,630	55,730
Danzig (Danzig)	100 Gulden	81,130	81,290	81,090	81,250
England (London)	1 Pfund	12,960	12,990	12,010	12,040
Estland (Rev.-Tal.)	100 estn. Kr.	68,430	68,570	68,430	68,570
Finnland (Helsingf.)	100 finnl. Mk.	5,285	5,295	5,305	5,315
Frankreich (Paris)	100 Francs	16,390	16,430	16,380	16,420
Griechenld. (Athen)	100 Drachmen	2,354	2,358	2,354	2,358
Holland (Amsterd. u. Rott.)	100 G.	167,430	167,770	167,530	167,870
Island (Reykjavik)	100 isl. Kronen	54,140	54,240	54,350	54,450
Italien (Rom u. Mailand)	100 Lire	20,580	20,620	20,580	20,620
Japan (Tokio und Kobe)	1 Yen	0,699	0,701	0,702	0,704
Jugoslav. (Belgr. u. Zagr.)	100 Din.	5,649	5,661	5,649	5,661
Lettland (Riga)	100 Latts	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas)	100 Lit	41,610	41,690	41,610	41,690
Norwegen (Oslo)	100 Kronen	60,120	60,240	60,370	60,490
Oesterreich (Wien)	100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.)	100 Zloty	46,860	46,960	46,820	46,920
Portugal (Lissabon)	100 Escudo	10,860	10,880	10,900	10,920
Rumänien (Bukarest)	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.)	100 Kr.	61,690	61,810	61,940	62,060
Schweiz (Zür., Basel, Bern)	100 Fr.	80,720	80,880	80,720	80,880
Spanien (Madr. u. Barcel.)	100 Pes.	33,930	33,990	33,920	33,980
Tschechoslowakei (Prag)	100 Kr.	10,380	10,400	10,375	10,395
Türkei (Istanbul)	1 türk. Pfund	1,979	1,983	1,979	1,983
Ungarn (Budapest)	1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo)	1 Gd. Pes.	1,019	1,021	1,019	1,021
V.St. v. Amerika (Newy.)	1 Dollar	2,482	2,486	2,486	2,490

MARCHIVUM

Der Festanzug der deutschen Arbeitsfront

Das Ehrenkleid aller Schaffenden!

Wir führen den vorschriftsmäßigen DAF-Anzug in alter Qualität und Ausstattung, in allen Größen.

Reinwollener Kammgarn-DAF-Anzug

Mk. 65.-

Komplette Lieferung an Betriebs-Gefolgschaften mit Garantie für pünktliche u. erstklassige Ausführung

DAF-Mützen — Hemden
Krawatten — Kragen

Engelhorn & Sturm

Mannheim Gegr. 1890 O 5, 4-7

Konfirmanden
6 Postkarten
und 1 größeres Bild
Mk. 4.50 an
Berliner Atelier
35406 K
Inh. Kregeloh
D 3, 8

Rufen Sie Tel. 51347 an und lassen Sie Ihre Herren- sowie Damengarderobe zum Chem. Rein'gen u. Färben abholen! Prompte Bedienung
Hügelschäfer
Uhlandstraße 6
1122 K

Achtung! Eltern, deren Kinder dieses Jahr z. 1. hl. Kommunion gehen, können Kerzen, Tücher, Ranken, Rosenkränze, Magnifikats etc. jetzt schon zusammen kaufen und machen nur eine kleine Anzahlung. Teilzahlung in jeder Höhe gestattet.
Christliche Kunst
G. m. b. H.
Mannheim O 7, 28
gegenüb. Universum
23934 K

Erwerbslose!
20% Ermäßigung für Akku auflad.
Radio - Hoffmann
nur F 3, 12

Regenbekleidung
leicht und wasserdicht
feine Wollstoff- und Batistmäntel
gummiert, Lederol- und beiderseitig gummierte Allwettermäntel
RM. 33.00, 24.50, 23.50, 18.75, 16.50 11.50
natürlich vom Spezialgeschäft
Hill & Müller
Mannheim N 3, 11/12 Kunststraße

12227*

Hans Georg

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Georg Engelhorn u. Frau

Mannheim, den 9. April 1935
Werderstr. 55 z. Zt. Privatklinik Prof. Dr. Holzbach

Amtliche Bekanntmachung

Verpachtung der Hauptgaststätte im Hindenburgpark betr.

Im Hindenburgpark Ludwigshafen ist für die Betriebszeit 1935 die

Hauptgaststätte

neu zu verpachten.

Bewerber wollen ihre Angebote bis spätestens Samstag, 13. April 1935, bei der Stadtverwaltung Ludwigshafen a. Rh., Stadthaus Süd, Zimmer 406, einreichen, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Ludwigshafen a. Rh., den 8. April 1935.

(4165 K) Der Oberbürgermeister.

Barometer unbeständig!

Und dann wollen Sie ohne Regenmantel ausgehen meine Herren? Unmöglich! Kommen Sie schnell zu uns und suchen Sie einen recht guten modernen Mantel aus. Die Anschaffung machen wir Ihnen leicht.

8 Monats- oder 40 Wochen-Raten bedeuten nur eine kleine Ausgabe.

H. u. F. Vetter am Tattersall Mannheim M 4, 10

Das Kaufhaus für Wäsche u. Bekleidung

Höhere Privatlehranstalt
Institut Schwarz Mannheim M 3, 10
Zur Vorbereitung für Obersekunda- und Universitätsreife beginnen am 2. Mai 1935
neue Abendkurse
Unverbindliche Auskunft durch die Direktion: Dr. G. Sessler

Offene Stellen

Gut eingeführte süddeutsche Kohlengroßhandlung mit eigen. Umschlag-, Brech- und Siebanlagen sucht branchekundigen, tüchtigen

Außenvertreter

für Baden und evtl. Pfalz. Angebote unter Ang. der seither. Tätigk. usw. u. 4147 K an die Exped.

Für sehr gut gehd. Wirtschaft
mit 4 Fremdenzimmern,
in Heidelberg: tüchtige kautionsf. Wirtsleute ges.
Alte Parteigenossen bevorzugt. — Offerten unter Nr. 22518 K an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Zwecksparkasse mit ganz neuzeitl. Tarif, u. kurzfrist. auszahlb. Zwisch.-krediten, **sucht tüchtige Mitarbeiter** bei gut. Verdienst. Offert. u. 12294" an die Expedition dieses Bl. erbeten.

Fleißiges ehrliches **Mädchen** gesucht. Etwas Kochkennen. erford. Rest. Rheinpark, Rheinparkstr. 2. (22521 K)

Tüchtiges jüngeres **Mädchen** für sofort gesucht. Geist, Alphornstraße 12 (18352 K)

Mädchen oder alleinstehende **Frau** d. im Kochen selbständig ist, bei gut. Lohn in Geschäftshaushalt ab 1. Mai gesucht. P 5, 9. (22523 K)

Suche zum 1. Mai **zuverl. Mädchen** d. bürgerl. koch. k. A. Haut, Metzgerei Eichelsheimerstr. 34 (28378 K)

Vertreter(innen) mit Tagesgeld sof. gesucht. Vorzust. v. 3-6 Uhr abd. J 4, 3, 1 Treppe. (49249 K)

Zu vermieten

B 6, 25, Rh. Wasserl. a. Ring: schön. **5 Zimmerwhg.** mit Zubeh., zum 1. Juli zu verm. Näh.: part., 11-1 und 3 bis 6 Uhr. (12288")

Leer. Zimmer separ., m. Wasser, sofort zu vermiet. Näh. S 4, 22, 1 Tr. (12221")

2 leere Räume billig zu vermiet. B 5, 14, 2 Trepp. (12231")

Kaff-Reih-Plan! **3-Zimmer-Wohnungen** m. u. oh. Zentr.-Hzg. zu verm. Rh. A. Mayer, Tel. 40715 (12291")

Möbl. Zimmer zu vermieten

Großes, möbliert. **Mans.Zimmer** mit 1 od. 2 Betten in d. Oststadt per 1. Mai zu vermiet. Zuschr. u. 2438 K an die Exp. d. Bl.

Leere Zimmer zu vermieten

Großes **Zimmer** leeres m. Kochgelegh., zu vm. Schwetzinger-Str. 149, 4. St. r. (12157")

Gutmbl. Zimm. mit Schreibt., im g. Hause zu vermiet. B 5, 14, 2 Trepp. (12232")

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbl. Zimmer
Nähe Friedrichsbrücke, sof. zu verm. K 2, 16, Telephon 311 88.
(4153 K)

Mietgesuche

Wohnung gesucht!
Mittl. Beamter sucht per sofort oder 1. Mai eine
3- bis 4-Zimmer-Wohnung
Nähe Amtsger. Angeb. m. Preisangabe u. Nr. 4151 an die Exped.

Moderne
3- bis 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Heizg. (evtl. Garage) per Juni—Juli gesucht, part. ausgeschloss. Oststadt u. Waldpark bevorzugt. Nur ausführliche Preisangeb. u. 12290" an d. Exp. d. Bl.

Große Stallung für Schweine
od. geeignetes Gebäude, evtl. auch pass. Platz zu pacht. gesucht. Mhm. od. Umgeb. Ausführl. Zuschr. u. 43240 K an die Exped. dies. Blatt.

Junges Ehepaar sucht per sofort: **Zimmer, Küche** od. gr. leer. Zim. m. Kochgel. in gt. Hause. Offert. u. 22520 K an d. Exp.

4-5-Zimmer-Wohnung in der Oststadt zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis unter Nr. 12289" an die Exp. d. Bl.

Kleiner Raum ca. 30 qm f. Kleinschiff. gef., a. liebst. Schwetzingervorst., Neckarau od. Fabrikstation. Preisangeb. u. 12285" an die Exp. d. Bl.

Immobilien

Bauplätze i. Ziegelhausen b. Heidelb. zu verkaufen, m. schöner Aussi. a. d. Neckar u. Umgeg. (Sommerseite) ab 3 RM für den qm. Zu erfr. u. 4129 K in der Exped. d. Bl.

Automarkt

Zu verkaufen:
4/20 PS **Opel-Cabriolet** zweisitzig.
4/38 PS **Merced.Cabr.** zweisitzig.
12/50 PS **Adler-Stand.** Limousine, 4sitzig.
12/60 PS **Stoewer Sport** Cabriolet, 4sitzig.
13/65 PS **Horch-Pullm.** Limousine, 6sitzig.
Rhein. Automobil-Gesellschaft m. b. H., Hafengarage, Jungbuschstraße 40, am Verbindungskanal. (22517 K)

Leihwagen
Selbstfahrer.
nur neue Wagen.
Dienst 489 31.
(1539 K)

Motorräder

Seitenwagen fast neu, billig abzugeb. Rheinau-Garage Rheinhäuserstr. 53, Telephon 423 92. (12229")

Zu verkaufen

Günstige Gelegenheit!
Gold. Sprungdeckel-Uhr,
flach, Schweizerwerk, mit Glockenschlag u. Präz.-Stoppuhr, gut erh., zu verkauf. Angeb. u. Nr. 43200 K an die Exped. d. Bl.

1 Zither, 5.-
3/4-Geige, 5.-
zu vk. B 5, 14, 2 Tr.
(12233")

Pachtgarten billig abzugeb. wegen Krankheit. Offert. u. 12222" an die Exp. d. Bl.

In der **Neckarstadt** kauft man **Roeder-, Kohlen- u. Gasherde** bei **Fr. Müller** Elfenstraße 26
Alte Herde werden in Zahl. genomm. Ehestandsdarlehen — Teilzahlung —

Kaufgesuche

Schreibmaschine gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. u. 14005 an die Exp. d. Bl.

Gebr., gut erhalt. **Schreibmasch.** zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Marke u. Preis u. 12226" an die Exp. d. Bl.

Verschiedenes

Dreharbeiten (Metall) ges.
K. Fränzle, Neckarhausen (Pfalz) (12236")

Haus-Verwaltungen fachmännisch, reell, preiswert — absolute Sicherheit — übernimmt: W. Seibel, Mollstraße Nr. 9, Telephon 444 41. (12292")

Möbel aller Art auf Teilzahlung, 24 u. 44 Monatsr. Ich besuche unverbindlich. (49019 K)
M. Wink, Heidelberg Dossenh. Landstr. 34 (49019 K)

Entlaufen

Weißer **Drahthaar-Foxl** rechts schwarz Fleck, Steuer-Nr. 93936, **entlaufen.** Gegen Belohnung abzug. Dierersweiler Schwarzwaldstr. 22 Telephon 306 32. (12234")

Wers HB liest hat mehr vom Leben!

Möbel

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Einzelmöbel billigst beim Fachmann **A. Gramlich** Schreinermeister T 1, 10 Ehestandsdarlehen

Hypotheken

Hypothekengelder günst. Bedingung. Zwischenkredite als Baugeld jede Höhe rasch und zuverlässig Hugo Kupper M'heim, D 1, 7-8 Hansahaus Tel. 26619 12298"

Fahrräder

OPEL RÄDER zuverlässig
Alleinverkauf: **Mohnen** N 4, 18 Nähe Strohmarkt J 1, 7 Breitestraße

Fahrräder Dürkopp-Adler 8 Mk. mon. Rate Gebrauchte f. 10 M. Pfaffenhuber, H 3, 2

fabrikneu gut und billig in großer Auswahl. Bequeme Teilzahlung Alte Räder werden in Zahlung genommen **DOPPLER** J 2, 8

Leser! Helft mit, daß eure Zeitung in die Hand jedes Volksgenossen kommt. Werbt immer u. überall fürs „HB"

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 10. April 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich an Ort und Stelle, Zusammenkunft vor dem Stadion, gegen bare Zahlung gemäß § 489 BGB. öffentlich versteigern:
4 Ferkel.
G. Dietz Gerichtsvollzieher.

Verschiedenes

Welche Lehrer nehmen auswärtige Schüler in volle Pension? Angeb. unt. 30286 K an die Expedition dies. Blatt. erbeten.

HÖHENSONNE für Kinder währ. d. Osterferien. Gruppen bis zu 5 Kindern 10 Bestrahlungen RM. 3.- **Augenstein** staatlich gepr. Krankenschwester Wespinstraße 6, 1 Tr. Telefon 42468

Das beste für Ihr Kind! **Hema-Buttermehl-Einbrenn-Plätzchen** Alleinherst. F. Heß, Seckenheimerstr. 54 Telephon 435 92. In Apotheken und Drogerien erhältl. (12287")

Damenhüte zum Umarbeiten nach neuesten Modellen bitte jetzt schon bringen. **Joos,** Qu 7, 20 2. Stock

Achtung! VB-Atlas!
Dieser neue Reisebegleiter für Autofahrer sollte das Frühjahrsgeschenk einer jeden Dame zum Herrn werden!
Ausgestattet mit allen Möglichkeiten des schnellen und sicheren Zurechtfindens, verleiht er eine kartographisch klare Uebersicht. Damit sind nunmehr die von uns eingeführten „VB"-Karten in einem guten, handlichen Bande erschienen!
Preis: 4.80 RM.
Umfang: 53 doppelseit. Karten. 400 Seiten.
Mit Auszug der Reichsstraßenverkehrsord., Durchfahrtsplänen der Städte, Verkehrszeichen.
Völk. Buchhandlung, P 4, 12
Nationalsozialist. Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags Am Strohmarkt.

UHL fertigt nicht allein den modischen Anzug sondern befriedigt auch die Ansprüche des reiferen Herrn! Friedrichsring 14

Geigen Cellis, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zubehör kaufen Sie gut u. preiswert b. Fachmann Kurt Hoyer F 1, 1 2. Etage Lauten-, Geigenb. und Reparatur. 28267 K

BITTE Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

für's Bad daheim: Wandschränkchen, Spiegel und Konsole, Badehocker, Wannenvorlagen, Klosettpapier und -Halter, Sitzwischer, Seifen- und Schwammhalter, Personenwaagen von **Bazlen** am Paradeplatz

Immer heiter und fidel! und wenn's Bindfaden regnet! Wir haben ja einen Schirm von **Wurtmann** N 2, 8 Kunststraße der ist gut und nicht teuer!

Der Dame eine Osterfreude durch Blusen, Strümpfe, Schals, Handschuhe von **Wäsche-Speck** C 1, 7 Paradeplatz

Heinrich Maier Kohlenhandlung Krappmühlstr. 18 - Tel. 440.. empfiehlt sich zur Lieferung sämtl. Brennmaterialien

Stoffe Kleidung Wäsche
Der neue Frühjahrsmantel
Bequeme Zahlungsweise in 8 Monatsraten
Krüne am Theater C 3, 1